

Gewerkschaftliches.

Arbeiterorganisation und Gewerbeaufsicht.

Die fgl. preussischen Gewerbeinspektoren stehen den Arbeiterorganisationen zum Teil direkt feindlich gegenüber; andere betrachten sie mindestens mit großem Misstrauen...

Nicht um Lohnforderungen handelte es sich bei einem Ausstand in einer Eisgießerei. Hier waren die Arbeiter am 30. Juli durch den Gesamtvorstand des Metallarbeiterverbandes...

Dass Arbeiter streiken, wenn alle Forderungen, sogar die nach dem unmaßgeblichen Urteil des fgl. Fabrikinspektors unberechtigten Forderungen anerkannt werden...

Von den Stimmen, die in nicht voreingenommener Weise die Gewerkschaften erwidern, lassen wir die folgenden hören.

In einigen Großbetrieben haben die Gewerkschaften mit auf Einschränkung des Ueberstundenwesens hingewirkt.

Aus Breslau wird berichtet:

Zu den Betriebsarten, in denen die Verbängung von Geld-

strafen ziemlich allgemein zurückgedrängt ist, gehören u. a. die Tischlereien und die Baubetriebe; hier sind die Arbeitsverträge unter Mitwirkung der Arbeitervereinigungen abgeschlossen.

Dass er von Gewerkschaften Anrechnung erhalten und durch ihre Mitwirkung Mißstände abgestellt wurden, das berichtet nur ein Beamter, der von Erfurt. Er schreibt:

Mit den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter haben die Beamten der Gewerbeinspektion wie früher in Verbindung gestanden und an den Versammlungen der Gewerbevereine, soweit es im dienstlichen Interesse lag, teilgenommen.

Ähnliches zu berichten, dürften wohl die meisten Beamten in der Lage sein oder in die Lage kommen, das zu tun, wenn sie die Hilfe der Gewerkschaften in Anspruch nehmen wollten.

Berlin und Umgegend.

Der Streit der Kraftdroschkenführer.

Der Verband der Kraftdroschkenbesitzervereine hat in einer Versammlung beschlossen, ab 15. April alle Vergünstigungen, welche den Chauffeuren bisher zuteil wurden, in Abzug zu bringen.

Dieser Beschluß kam zustande, obgleich in einer Verhandlung im Jahre 1912 diese Lohnforderungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisation festgelegt wurden.

Diese Vergünstigungen wurden, wie schon mitgeteilt, für Mehrleistungen der Fahrer gezahlt, weil dieselben montieren müssen, kleine Reparaturen vornehmen, die Wagen vorstellen usw.

Die Unternehmer haben sich durch oben angeführte verlockende Vergünstigungen gegenwärtig die Fahrer abzuladen versucht. Mit einem Male nimmt man den Leuten ohne Ersatz Vergünstigungen, die einen wesentlichen Teil ihres Einkommens ausmachen.

So wurde festgestellt, daß circa 180 Betriebe mit 1800 Beschäftigten die Vergünstigungen fast zahlen! Gleich nach dem Beschluß erklärten 82 Besitzer mit 560 Fahrern, nicht mit zu spielen.

Am 18. April hatten die Unternehmer in den Russischen Kassen eine Versammlung, wo nach einer scharfmacherischen Rede des Vorsitzenden

beschlossen wurde, daß die übrigen Unternehmer nunmehr ebenfalls die Abzüge vornehmen sollen. Dieser Beschluß scheint aber nicht die nötige Wirkung zu haben.

Die Bewegung steht also für die Chauffeure durchaus günstig. Aus dem Fleischergewerbe. Der Fleischermeister Horn, Berlin, Danziger Str. 9, weigert sich, den Tarifvertrag der Organisation anzuerkennen.

Zur Lohnbewegung der Brauereiarbeiter! Der zwischen dem Verein der Brauereien Berlins und der Umgebung und den in den Brauereien vertretenen Organisationen vereinbarte Tarifvertrag einschließlich der Vereinbarung betr. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde am 17. April d. J. von den Tarifparteien unterzeichnet.

Die Tarifverhandlungen mit den dem Verein der Brauereien Berlins und der Umgebung nicht angehörenden Brauereien sind im vollen Gange.

Die Direktion der Brauerei Döwald Berliner erfuhr uns um die Mitteilung, daß das in den nächsten Tagen zu eröffnende Restaurant am Alexanderplatz, Ecke Neue Königstraße, ein Privatunternehmen des Herrn Kempf ist.

Achtung, Gastwirtsgehilfen! Herr Altkirch, Restaurant „Eismarkt“, in Weider a. Havel, bemüht sich, organisierte Kellner durch Stellenvermittlung zu engagieren, denen aber der tarifliche Lohn nicht bezahlt wird.

Berichtigung. Der Bericht über die Generalversammlung des Transportarbeiterverbandes in der Nr. 97 des „Vorwärts“ enthält infolgedessen zwei Unrichtigkeiten, als in demselben unter den angenommenen Anträgen auch die genannt sind, nach denen ersien die frühere Kassenzeit bei Unterhaltungsbezügen wieder eingeführt werden soll.

Im übrigen hat die Generalversammlung auch 50 Kandidaten für die Wahl von 25 Delegierten zu dem Verbandstag in Köln a. Rh. aufgestellt.

Deutsches Reich.

Die Regierung als Schlafdrückerin.

Den bei den Ober-Regulierungsarbeiten beschäftigten Zimmerern verweigert die Regierung die Zahlung des vertragmäßigen Lohnes von 65 Pf. pro Stunde. Die Zimmerer sollen für 60 Pf. Stundenlohn arbeiten.

Wäden, welche die erkrankten Trypanosomenträger gestochen hatten, auf Geheiß zu verhüten. Letztere Maßregel ist von größerer Bedeutung, als man ursprünglich angenommen hat.

Notizen. Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Theaterchronik. Das Deutsche Künstlertheater Sozietät bringt als nächste Neuheit (für Berlin) Hans Müller-Schöllers Komödie: „Schneider Bibbel“.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Kleines Feuilleton.

Wie Paul Henje auf das Sozialistengesetz pff. Paul Henje hat in seinem Berliner Roman „Kinder der Welt“, der zu Anfang der siebziger Jahre entstand und erzählt, einen gefühlsozialistisch gerichteten Arbeiter gezeichnet, einen Schriftsteller, der den bürgerlichen Freienden seines Verlehrsreises einmal zuruft: sie leumten die Welt da unten nicht, sie wüßten nicht, wie das Leben dort spiele.

Es war zur Zeit des deutschen Sozialistengesetzes, als die argsten Verfolgungen über die Arbeiterklasse und ihre Organisationen im Reich erglängen. Versammlungen, in denen sozialistische Ideen zum Ausdruck kamen, waren nicht gestattet. Druckschriften, die sozialdemokratische Lehren enthielten, wurden verboten.

Der Schmuggel dieser Schriftentendungen über die Grenze nach Deutschland hinein war verhältnismäßig leicht. Die Schwierigkeit der Verbreitung begann erst, wenn die verbotenen Schriften „drüben“ waren, wenn sie, in einzelne Sendungen zerlegt, überall, nach allen Richtungen hin, weitergehandelt werden mußten.

Und da mag jetzt, beim Tode Paul Henjes, hervorgehoben werden, daß der Verstorbene in jener Zeit des deutschen Sozialistengesetzes seine Adresse vielfach als Ledadresse für Briefe und Sendungen verbotener Schriften und Zeitungen bergab, die von der Schweiz her nach Deutschland eingeschmuggelt wurden.

Wanze Ladungen des in Zürich erscheinenden „Sozialdemokrat“ gingen an die Adresse Paul Henjes in München ab, der sie als ein der Polizei Unberühmter in Empfang nahm und von wo aus dann die beauftragten Genossen die Sendung abholten und weiterpedierten.

Es war unter zu sehr verstorbenen Genosse Bruno Schoenlan, der damals den Vermittler zwischen Paul Henje und der deutschen Sozialdemokratie machte, und der dem verstorbenen Dichter zu dem Ruhme verhalf, daß er im Kampfe gegen das infame Ausnahmengesetz der deutschen Arbeiterklasse hilfreiche Hand reichen konnte.

Pantomime und Film. Nicht das Drama sondern die Pantomime, die das Drama schon des Wortes entkleidet hat, scheint die gegebene Vorlage für den Film. Im Union-Theater am Kurfürstendamm konnte man an der von Reinhardt inszenierten Film-Pantomime Eine Venezianische Nacht von Vollmöller die Probe aufs Exempel machen.

Das sei dem toten Dichter nicht vergessen. Es ist nicht das unwichtigste und geringste Blatt im Buche seines Ruhmes, das von seinem Eintreten für die Verfolgten und Gehegten zeugt.

Tropenländern haufende Schlafkrankheit? Die in den afrikanischen Tropenländern haufende Schlafkrankheit beruht auf einer Infektion mit den zur Protozoengruppe gehörenden Trypanosomen. Eisher dachte man sich den Uebertragungsmodus auf den Menschen so, daß die Trypanosomen, die im Körper einer Stechmücke - Glossina palpalis - leben, durch den Stich dieser in den menschlichen oder tierischen Körper gelangen und dort die Erscheinungen der Krankheit verursachen, also der gleiche Infektionsmodus wie bei der Malaria-Infektionen von Mensch zu Mensch wurden nicht beobachtet.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

Die Helatonheiten in Berlin. Ernst Glühers Komposition von Karl Weisers ruchtiger Dichtung der Arbeit Die Helatonheiten (d. i. Die Hundstündigen) wird demnächst in Berlin zu hören sein.

### Das warme Herz des liberalen Bürgermeisters.

In Vortenstein mußten die Arbeiter der Kaufmannschaft in den Streik treten. Sie erhielten Wochenlöhne von 16 bis 17 M. und verlangten Löhne von 20 bis 21 M. Ihre Forderungen wurden aber nicht einmal beantwortet. Als der Organisationsleiter dem liberalen Bürgermeister die Notlage der Arbeiter schilderte, schrieb dieser zurück, eine Erhöhung der Löhne wäre nicht notwendig, denn diese seien den Vorkriegsverhältnissen angepaßt. Die Arbeitgeber hätten ein warmführendes Herz und sie würden, wo es nottue, gerechten Wünschen ein geneigtes Ohr leihen!

Die Arbeitgeber dachten aber nicht daran, den gerechten Wünschen der Arbeiter ein „geneigtes Ohr“ zu leihen, und deshalb wurde der Ausstand proklamiert. Man sieht, es gibt noch Bürgermeister, die um das Wohl ihrer Einwohner besorgt sind.

**Achtung, Sattler und Wagenbauer!** Verhandlungen der im Sattler- und Vorfeuertücherband organisierten Wagenbauarbeiter in Düsseldorf mit der Innung der Wagenbauer scheiterten. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß es noch vor Ablauf des Tarifs (30. April) zu einer Einigung kommt, wird ersucht, jeden Zugang streng fernzuhalten.

**Der Streik in der Rubelsabrik** von Theodor Haller in Friedrichsdorf (Tannus) ist durch Vergleichsverhandlungen beendet worden. Ein Tarifabschluss, der den Arbeitern eine Lohnsteigerung bis 2 M. wöchentlich sichert, die während der Vertragsdauer noch eine Steigerung vorsieht, wurde abgeschlossen.

### Streik der Fuhrleute in Mannheim.

Nachdem die Verhandlungen wegen eines neuen Tarifvertrages im Fuhrgewerbe sich zerlegt haben, traten die Angestellten Mannheims in allen Fuhr- und Speditionsgeschäften in den Ausstand.

## Evangelisch-Sozialer Kongress.

Kürnberg, 17. April. (Telegr. Bericht.)

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung sprach Viz. Dr. Paul Rohrbach-Berlin über die

### Eingeborenenfrage in unseren Kolonien als sittlich-soziales Problem.

Der Referent ging in seinem fast zweistündigen Referat bis auf das Altertum zurück und schilderte dann eingehend die Entwicklung, die bisher die beiden einzigen christlichen Regierungen Haiti und Liberia genommen haben. Diese Staaten existieren nun bald 100 Jahre und wenn die Regier wirklich etwas leisten könnten, so hätten sie hier zeigen können, was sie zu leisten imstande sind. Es kann zugestanden werden, daß auf dem Gebiet der materiellen Kultur die Regier heute auf einer höheren Entwicklungsstufe stehen, als die Germanen des Altertums. Aber glaubt wirklich irgend jemand, daß die Regier heute das Beste leisten könnten, was z. B. die Sachsen im frühsten Mittelalter geleistet haben, die nach kurzer Zeit sich die Spitze erobert haben? Und ein Sachse war es, Otto der Große, der sich die römische Kaiserkrone auf das Haupt setzte. Es ist nicht zu bestreiten, daß dieser oder jener Regiermann auf diesem oder jenem Gebiet Bedeutendes leisten kann. Das beweist aber nur, daß mit treuer Arbeit aus einzelnen Regierstämmen etwas gemacht werden kann. Aus der Tatsache, daß einzelne Regier oder Regierstämme Großartiges leisten, darf nicht hergeleitet werden, daß ihre Rasse den Weissen ebenbürtig sei. Die schwarze Rasse kann dauernd nur dann etwas leisten, wenn sie der Leitung der Weissen untersteht. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß wir den Schwarzen gegenüber keine sozialen und sittlichen Pflichten hätten. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß auch die Schwarzen Menschenrechte haben. Es ist aber falsch zu sagen, der Schwarze sei ein Mensch wie wir und unser Bruder, sondern man muß sagen: die Schwarzen sind auch Menschen, aber sie sind uns anvertraute Säuhbefohlene; wir müssen sie auf die Entwicklungsstufe zu bringen versuchen, die ihnen zu erreichen möglich ist. Dazu ist in erster Linie notwendig, daß in Afrika mit großem Nachdruck den Seuchen entgegengetrieben wird und überall Eisenbahnen gebaut werden. Weiter muß alles geschehen zur Bekämpfung des blutigen Aberglaubens unter den Negern, dem alljährlich Tausende und Aber-tausende zum Opfer fallen. Dazu ist nötig, daß ganz Afrika mit einem dichten Netz christlicher Missionen überzogen wird. Dann muß der

### Arbeitsunlust des Negers

entgegnet werden und es muß die Bedürfnislosigkeit des Negers bekämpft werden. Der Neger kennt heute keine vorausbildende produktive Arbeit, die ihm Verdienst über sein Existenzminimum hinaus verschafft. Dieser Zwang, auch über das Existenzminimum hinaus zu arbeiten, der uns zur Natur geworden ist, geht dem Neger ab und das Fehlen dieses Zwangs und Triebs ist ein ebenso großes Uebel wie die Seuchen, der Aberglaube und wie das Fehlen jeglicher Verkehrswege. Zu diesem Arbeitszwange müssen die Regier erzogen werden. Dann müssen Hunderte und Aberhunderte von Ärzten nach den Kolonien geschickt werden. Bevor wir die Seele des Negers zu gewinnen suchen, müssen wir für sein leibliches Wohl sorgen und müssen in physischer Beziehung für ihn tun, was geleistet werden kann.

**Von allen diesen Dingen weiß der Reichstag überhaupt noch nichts.** Er fängt jetzt erst an, etwas davon zu erfahren. Wir müssen zunächst mal erträgliche äußere Lebensverhältnisse für die schwarze Rasse schaffen. Und Hand in Hand damit muß die Pflicht gehen, den Neger von dem niedrigen geistigen Niveau emporzuheben, auf dem er heute steht. Für die letzteren Dinge zu sorgen, ist Sache der Regierung und des Reichstags und diese beiden Instanzen müssen auch für die Schiffbarmachung der afrikanischen Flüsse die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Die Minderwertigkeit der Negerrasse besagt gar nichts gegen die praktische Pflicht der Weissen Rasse, die Regier dorthin zu bringen, wohin sie gebracht werden können. Dazu muß den Missionen mindestens der hundertfache Betrag zur Verfügung gestellt werden, den sie heute haben. Ich glaube aber heute nicht, daß man selbst mit den größten Mitteln die Regier christlich so weit bringen kann, daß sie der Weissen Rasse in ihrem religiösen Verständnis ebenbürtig sein werden.

**Für Afrika darf das religiöse Prinzip nicht Freiheit sein,** sondern es muß Autorität sein. Dem Neger muß man mit den Worten entgegenreten: Du sollst, weil es gut für Dich ist und damit Schluß! An eine Erziehung zur sittlichen Freiheit, zu Selbstbestimmungsrecht und Selbstverantwortlichkeitsgefühl ist noch gar nicht zu denken. Man kann noch keine Regiergemeinde jetzt schon selbst überlassen und sie von der strammen Fucht der Missionen befreien. Daher halte ich das Prinzip der katholischen Missionen in Afrika für das Richtige. Wenn wir nicht den rechten Weg gehen, gehört die Zukunft Afrikas dem katholischen Glauben. Die praktische Klugheit, mit der die katholischen Missionare vorgehen und wie sie den bisherigen Anschauungen und Gebräuchen der Regier in weitem Maß Rechnung tragen, müssen wir auf unsere Missionspraxis übertragen.

In der Debatte wendet sich Missionsinspektor Wilde-Berlin als Generalredner gegen das Referat Dr. Rohrbachs und namentlich gegen seine moralische

### Verurteilung des Charakters und der sittlichen Qualifikation des Negers.

Diese moralische Verurteilung stimmt nicht. Die Opferwilligkeit der Regier ist sprichwörtlich, weil sie bei ihnen im höchsten Maß vorhanden ist. Das zeigt sich auch bei der Verteidigung des einmal von ihnen angenommenen Glaubens. Gewiß haben die Schwarzen nicht unsere Moral, aber sie haben deshalb keine schlechtere, sondern nur eine andere. Sie haben

auch ihre Begriffe von Recht und Staat. Ihre Minderwertigkeit liegt nur in den Mängeln ihrer Religion. Wo sie Christen werden, ändert und vertieft sich ihr Innenleben. Was in Afrika bisher an kulturellen Fortschritten erreicht ist, das ist das Werk des Evangeliums. Der christliche Gedanke treibt ohne weiteres zur Zivilisation.

Prof. Gregor-Liepsig: Was Dr. Rohrbach über den Aberglauben bei den Negern gesagt hat, das möge er hier in Deutschland unseren Spiritisten sagen und dem deutschen Adel, der an das Klopfen in den Wänden und an das Fischeräden glaubt. (Heiterkeit und Zustimmung.) Wir haben auch bei uns sehr viele Menschen, die geistig nicht auf der Höhe stehen und die wir doch mitschleppen müssen. Dr. Rohrbach sagt, die Schwarzen wären nicht unsere Brüder. Ich halte es mit dem Wort Ciceros: Ich bin ein Mensch und nichts Menschliches ist mir fremd — ich bin ein Mensch und sehe auch in dem Schwarzen einen Menschen und meinen Bruder. (Lebhafter Beifall.) Es ist nicht richtig, daß uns die Regier nicht ebenbürtig und daß sie nicht sittlich wären. Ich habe mich geteigert, daß Dr. Rohrbach so etwas gesagt hat. Wenn Unsitlichkeiten und Schleichlichkeiten unter den Negern in Afrika vorkommen, so deshalb, weil die höheren Menschen, die nach Afrika gegangen sind, nicht die Herrschaft über sich selbst gehabt haben. Der Mann, der erst kürzlich wieder so häufig in den Zeitungen genannt wurde, hat seinen politischen Fall dem zuzuschreiben, daß er die Herrschaft über sich selbst nicht hatte. Wenn wir durch Europa's Großstädte gehen, so finden wir auch viele faule Früchte unter den sogenannten höheren Schichten des Volkes.

Dr. Karstädt-Berlin (vom Verein für Eingeborenenkultur): Dr. Rohrbach sieht viel zu schwarz. Er glaubt, wir stehen den Negern so fern, daß man hierauf fast verzweifeln möchte, eine Brücke zwischen Europäern und Schwarzen schlagen zu können. Aber wenn das mißlingt, dann werden wir selbst mitschuldig daran sein. Wo Europäer friedlich mit Eingeborenen zusammenarbeiten, entstehen harmonische Verhältnisse. Aber wo der Europäer als Sklavenhändler auftritt, da gibt es natürlich Differenzen. Zur Befreiung des Aberglaubens muß gewiß viel geschehen und unsere Kolonialpolitik hat auch ihre Erfolge gehabt. Aber wir haben auch leben müssen, wie sie auf der anderen Seite destruktiv gewirkt hat. Jetzt sind wir nach 20 Jahren deutscher Kolonialpolitik glücklich so weit, daß im Inneren Ostafrikas

### die Bevölkerung um 30 bis 40 Proz. zurückgegangen ist.

Das ist die Folge verfehlter Kolonisationsmethoden, wie sie vor allem auf den Plantagen betrieben werden. Ich will keine Anklagen erheben, aber wir müssen diese Fehler in der Kolonialpolitik erkennen und rückgängig machen und die Augen nicht vor ihnen verschließen, sonst können wir mit den deutschen Kolonien erleben, was vor 400 Jahren die Spanier, Portugiesen und Niederländer mit ihren Kolonien erlebt haben.

In der weiteren Debatte beteiligten sich hauptsächlich Missionare, die die Notwendigkeit umfassender Missionstätigkeit betonen und es auch ihrerseits zurückweisen, daß die evangelische Missionstätigkeit nach der Methode der katholischen Missionen betrieben werden müsse.

Am heutigen Schlußtage des Evangelisch-sozialen Kongresses erhaltete zunächst Generalsekretär Vic. Dr. Schneemelcher-Berlin den

### Jahresbericht:

Die Aufgabe des Evangelisch-sozialen Kongresses ist nicht die Herausbildung eines evangelisch-sozialen Programms, auf das jeder von uns eingeschworen sein muß, sondern die Pflege einer kräftigen, lebendigen und wirksamen evangelisch-sozialen Gesinnung. So sehr man uns schelten mag, daß wir weiter nichts seien, als ein Gesinnungsverein, so sehr sind wir überzeugt, daß diese Tatsache das einzige ist, was uns dauernd zusammenhalten kann. Die Tatsache, daß wir ein Gesinnungsverein sind, fällt aber in keiner Weise praktische Arbeit aus. So haben wir uns jetzt der Kundgebung der Gesellschaft für soziale Reform zugunsten der Durchführung der Sozialpolitik angeschlossen, und wir haben auch, als es notwendig war, Stellung genommen für die jetztenden Hafenarbeiter in Hamburg und für die irreführenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet. In diesem Jahr nehmen wir Stellung in der praktischen Frage der Sonntagsruhe. Wir alle haben das Bestreben, mit der Arbeiterwelt wieder in engere Beziehung zu kommen, damit die fürchterliche Kluft zwischen Kirche und Arbeiterwelt geschlossen werde. Gewiß, wir geben ruhig zu, daß manches Ziel, das sich die Gründer der evangelisch-sozialen Bewegung gesetzt haben, nicht erreicht worden ist. Aber wir sind doch ein wirksames Salz gewesen, und auch in einer Zeit, als es schwer war, Farbe zu bekennen und als es weder dem Oberkirchenrat noch der Reichs- und preussischen Regierung gefiel, sind wir fest geblieben und für die Sozialpolitik eingetreten. (Lebhafter Beifall.)

Präsident Professor D. Baumgarten: Es wird mir mitgeteilt, daß die Ausführungen des Vordemers über unsere Stellung zur Sozialdemokratie an gewissen Stellen Mängel hervorgehoben haben. Ich muß bemerken, daß wir das schwere Problem der Stellung eines evangelisch gerichteten Kongresses zu der Partei, die zwar nicht offiziell, aber praktisch

### das Evangelium auf Weg und Steg untergräbt,

in der Tat nicht unterschätzen oder zu leicht nehmen. (Beifall.) Aber unser Generalsekretär wollte zum Ausdruck bringen, daß es sich für diesen Kongress von selbst versteht, daß man die Sozialdemokratie nicht schlechthin als den Orientierungspunkt für jede Stellungnahme ansieht. (Beifall.) Wir sind überzeugt, daß wir mit der Sozialdemokratie am besten dadurch fertig werden, daß wir sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht weiter berücksichtigen, aber daß wir die gesunden wertvollen Forderungen, die in ihrem Programm sich finden, ruhig und unbefangenen untersuchen und, wenn es geht, fördern. (Beifall.) Ich für meine Person darf wohl sagen, daß ich mir den Kampf gegen die Sozialdemokratie durch meine Zugehörigkeit zu diesem Kongress nicht unterbinden lasse. In meinem politischen Leben stehe ich unausgesetzt im Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Direktor Freiherr v. Bismarck-Rüchden: Ich will sagen, woran ich bei der Rede des Generalsekretärs Anstoß genommen habe. Es ist in diesen Tagen viel vom sozialen Gewissen und von sozialer Gesinnung die Rede gewesen. Ich nehme für mich in Anspruch und muß das in dieser Stunde sagen, daß ich mich weder an sozialer Gesinnung noch an soziale Gewissen von irgend jemanden in der Welt übertrieben lasse. Aber hier gibt es nur ein Entweder-oder. Wenn ich überzeugt bin, daß zur Vermittlung des Reichs Gottes auf Erden die Durchführung des sozialdemokratischen Programms gehört — für diese Auffassung habe ich Verständnis —, dann trete ich der Sozialdemokratie bei und setze mich mit meiner ganzen Person für die Durchführung ihres Programms ein; wenn ich vom Christentum nichts wissen will, dann ist mein Platz in der sozialdemokratischen Partei und dann soll mich niemand in der Partei für die Partei überreden. Ich erblicke aber in dem sozialdemokratischen Programm nicht die Morgenröte der aufgehenden Wahrheit, sondern

ich halte die Sozialdemokratie für ein Volkverderbnis und in ihrer konkreten Gestalt und Richtungsrichtung in unserem Vaterlande für eine ernste Gefahr. Dann aber ist mein Platz bei aller Zartheit des Empfindens in den Reihen der entschlossenen Gegner der Sozialdemokratie. (Beifälliger Beifall.) Eins oder das andere.

Präsident Professor D. Baumgarten: Es ist ja eine eigentümliche Situation, in die wir hineingekommen sind.

Wir kennen das Motiv, das diesem lebendigen Protest zugrunde liegt und wir sind einig darin, es zu schätzen und zu würdigen, ich am allermeisten. Aber ich muß doch bitten, dauernd zwischen dem zu unterscheiden, was ich als Mitglied einer politischen Partei in ihrem Kampf und was ich als Mitglied eines Gesinnungsvereins zu tun habe. Das ist sehr wohl auseinanderzuhalten und ich kann mir das Entweder-oder des Vordemers wirklich nicht aneignen. (Lebhafter Beifall.)

Generalsekretär Vic. Dr. Schneemelcher: Ich muß mich entschieden dagegen verwahren, daß ich irgendwie mit meinen Ausführungen an der Oberfläche geblieben wäre. (Beifall.) Wenn Freiherr v. Bismarck meine Tätigkeit und Arbeit auf diesem Kongress genauer kennen würde (Sehr gut!), dann würde er wissen, daß ich als ein Mann gelte, der für die Sozialdemokratie sachlich sehr wenig übrig hat. Es ist merkwürdig, daß ich hier wegen sozialistenfreundlicher Gesinnung angegriffen werde, während ich in Wahrheit zu denen gehöre, die in der Sozialdemokratie eine große Gefahr sehen.

Direktor Freiherr v. Bismarck-Rüchden: Ich habe von einer sozialistenfreundlichen Gesinnung des Generalsekretärs kein Wort gesagt. Ich habe ihm auch nicht Oberflächlichkeit vorgeworfen. (Erregte Zurufe: Jamohl! Doch!) Ich bin hier stark in der Minderheit und habe das Recht, gehört zu werden! Ich habe gesagt, daß die Bemerkungen, in denen der Generalsekretär einerseits von der Sozialdemokratie und andererseits von ihren Gegnern gesprochen hat, nach meinem Empfinden dem Ernst der Sache nicht gerecht geworden seien.

Außerhalb der Tagesordnung wird nun folgende Resolution von Professor Rade-Warburg über

### die Sonntagsruhe

eingebbracht:

Der evangelisch-soziale Kongress bekennet sich zu dem Ziel der vollkommenen Sonntagsruhe. Er sieht in jedem Fortschritt zu diesem Ziel eine Förderung der körperlichen und geistigen Wohlfahrt unseres Volkes sowie die Erfüllung der Vorbereitungen für bessere Sonntagsheiligung. Er hat den dringenden Wunsch, daß der schwebende, viel umstrittene Versuch einer Verbesserung unserer bestehenden Sonntagsruhegesetzgebung zu einem Ergebnis führen möge, das uns wirklich vorwärts bringt. Der Kongress ist außerstande, der Vorlage eine eingehende Beratung zu widmen, er schließt sich in dem Vertrauen, daß in diesem Kreise die technische Seite der Sache zur gründlichen Erörterung gekommen ist, der Erklärung der Gesellschaft für soziale Reform an. Die Durchführung der vollen Sonntagsruhe erwartet der evangelisch-soziale Kongress in letzter Linie nicht von einer gesetzlichen Regelung, sondern von einer Stärkung des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls, das den einzelnen hindern muß, am Sonntag über das unerlässliche Maß hinaus fremde Zeit und fremde Arbeitskraft für sich in Anspruch zu nehmen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Es folgte der Vortrag des Professors Dr. Waldemar Zimmerman-Berlin über

### „Zwang und Freiheit im Organisationsleben“.

Der Referent führte in großen Zügen etwa folgendes aus: Es liegt im Wesen der Organisation, die einzelnen zusammenzufügen und zu binden. Organisationszwang in diesem Sinne ist allen Organisationen weisensnotwendig, und da ohne Organisation kein geschichtliches Leben und keine Kulturentwicklung denkbar ist, ist ein derartig aufgefaßter Organisationszwang sittliche Notwendigkeit. Der Kampf in unseren Tagen geht um den technischen Organisationszwang, der die einzelnen in eine Konvention, Koalition, ein Kartell, einen Kollektivkampf usw. hineinzwingen oder durch Zwang in der Organisation festhalten will. Unser Zeitalter ist von dem Widerspruch zwischen der grundsätzlichen Freiheit des Individuums auf der einen und den wuchtigen Massenorganisationen auf der anderen Seite beherrscht, woraus sich zahlreiche sittliche Konfliktsfragen in Theorie und Praxis ergeben. Die sittliche Berechtigung oder Nichtberechtigung des Organisationszwanges hängt ab von Zweck und Ziel der jeweiligen Organisation, von der Summe und Beseitigung ihrer Beziehungen und Einwirkungen auf den einzelnen, von der Frage, ob das Individuum in eine Herrschafts- oder Genossenschaftsorganisation hineingezwungen werden soll, von der Größe der Organisation, der Art und Anwendung der Zwangsmittel und von dem tatsächlich vorhandenen Maß individueller Freiheit, namentlich auf sozialwirtschaftlichem Gebiet, die durch den Organisationszwang überhaupt beeinträchtigt werden kann, wobei zu bedenken ist, daß heute das Individuum gerade erst durch die Organisation ein gut Teil tatsächlicher Freiheit erlangt. Das Hauptinstrument des Organisationszwanges ist der Beraub, bei dessen Verteilung aber Tagesmeinung und Rechtsprechung sich meist nur äußerlich an Form und Ton des Organisationszwanges halten. Als verwerflich und auf die Dauer auch verhängnisvoll für die Organisation selbst müssen erklärt werden

### der Ueberzeugungs- und Gewissensterrorismus,

die Ueberspannung der Organisationsmacht zum Schaden der Interessen des Volksganges und ein solcher Organisationszwang, der das Individuum seiner sittlichen Selbstverantwortlichkeit beraubt. Durch zivil- und strafrechtliche Maßnahmen kann man Abhilfe gegen Ueberspannungen und Verirrungen des Organisationszwanges kaum erreichen; das beste zwischen Arbeitern und Unternehmern ungleich verteilte Organisationsrecht fördert sogar den Organisationszwang und der strafrechtliche Schutz der Arbeitswilligen kann nur die primitivsten Akte des Konstitutionszwanges treffen. Wohl aber dürfte Abhilfe zu schaffen sein durch genossenschaftliche Erziehung und Aufklärung, Autorität guter Führer, Aufhebung der Persönlichkeiten im Verband gegen die Verbotsmaßnahme und nötigenfalls auch durch Konkurrenzorganisationen der Minderheit; weiter durch Abwehrorganisationen derjenigen, gegen deren Interessen sich der Organisationszwang richtet, durch öffentliche Kontrolle und Kritik, etwa indem der Staat einen Veröffentlichungszwang für Organisationsakte einführt und schließlich durch die drohende Verstaatlichung oder Umwandlung der privaten übermächtigen Organisationen in öffentliche Zwangsorganisationen für alle Beteiligten ohne Ausnahme. Hierher gehört die Erhebung der Trusts und Kartelle durch Staatsmonopole, die Erziehung von Arbeitsklammern, Lohnämtern und Zwangsschiedsgerichten statt freier Berufsorganisationen. Als eine der vornehmsten politischen und kulturellen Aufgaben des nächsten Reichalters erklärt der Referent schließlich die Bewahrung der sittlichen und bürgerlichen Einzelpersönlichkeit vor der Zerreißung durch Organisationszwang oder Zwangsorganisation.

An dieses mit lebhaftem Beifall ausgenommene Referat schloß sich eine längere Debatte.

Arbeitssekretär John Saarbrücken: In den Ausführungen des Referenten habe ich eine Stellungnahme gegen die gelben Gewerkschaften vermisst und gegen den Zwang, den die Unternehmer auf die Arbeiter ausüben, um sie zum Beitritt zu gelben Gewerkschaften zu zwingen. Daß diese gelben Organisationen Kampf bekämpfen werden müssen, darüber sind alle Arbeiterorganisationen einig und erst recht darüber, daß der Zwang, ihnen beizutreten, bekämpft werden muß. Denn dieser Zwang ist das Verwerflichste, was man sich denken kann, weil er ausgeübt wird unter dem Motto: Stockschläge auf den Magen!

Die gelben Gewerkschaften sind gar keine Gewerkschaften, die die Interessen der Arbeiter wahrnehmen, sondern diese gelben Vereine sind von den Unternehmern gegründet, damit den Arbeitern alle wirtschaftlichen Kämpfe unmöglich gemacht werden. (Beifall.)

Randtagsabgeordneter Fischer-Heilbronn: So einfach liegen die Dinge doch nicht. Die gelbe Gewerkschaftsbewegung ist keine künstliche Sache der Unternehmer oder sonstiger reaktionären Geister, sondern die allerdings unerwünschte Folge des überreizten Kampfes der freien Gewerkschaften. (Wider-spruch.)

### Gegen die „rote Jugendbewegung“.

Die von der Arbeiterklasse geschaffene Jugendpflege macht unseren Gegnern schwere Sorge. Immer wieder weisen sie warnend darauf hin, wie die „rote Jugendbewegung“ fortschreitet. Sie selber genießen für ihre eigenen Jugendpflegeeinrichtungen jede mögliche Begünstigung von „oben“ und reichliche Hilfe auch in flingender Münze. Für die Jugendpflege der Arbeiterklasse hält man nur Verfolgungen und Drangsalierungen bereit. Aber sie blüht und gedeiht — all ihren Gegnern zum Trotz.

Der Verdruß darüber, daß die Anbelangung der „roten“ Jugend nicht gelingen will, spricht auch aus einem Vettelbrief, den ein Christlicher Verein junger Männer „Versöhnung“ für sein in der Duffitenstraße eingerichtetes Jugendheim umherschickt. Er empfiehlt sein „Werk der Jugendfürsorge“, indem er hervorhebt, daß es „im Norden, dem größten Arbeiterviertel unserer Reichshauptstadt“ treibt, wo „die Jugend außerst gefährdet“ sei. Hier seien Tausende von jungen Leuten gezwungen, in elenden Schlafstellen zu wohnen, und ihnen biete sich in den freien Abendstunden und an den Sonntagen fast keine Möglichkeit, in guter Gesellschaft ihre Unterhaltung zu finden. Daß den Söhnen und Töchtern der Arbeiterfamilien das Arbeiterjugendheim in der Brunnenstraße eine solche Stätte sein will, erfüllt die „Versöhnungs“-Christen aus der Duffitenstraße nicht mit Freude, sondern mit Verdrüß.

Gerade das ist's ja, was ihnen Sorge macht. In ihrem Vettelbrief sprechen sie von der „Arbeit der Sozialdemokratie, die mit aller Macht unsere Jugend gewinnen will“. Sie klagen: „Ganz in unserer Nähe hat sie ein hochmodernes Jugendheim errichtet und verliert die Kraft gegen uns zu führen.“ Während nennen sie die Zahl der von der Arbeiterklasse geschaffenen und unterhaltenen Jugendheime, erwähnen sie die für diese Arbeit aufgewendeten Geldmittel, jammern sie über die hohe Abonnementziffer der „Arbeiterjugend“. Eine besondere Gefahr sehen sie in den Sammlungen für den Redel-Fonds, deren Ertrag eine weitere Werbung der Arbeiterjugendheime ermöglichen soll. Schließlich erzählen sie gar: „Dazu kommt, daß jeder Genosse wöchentlich 10 Pf. für die Jugendheime zahlt; das macht 5,20 M. pro Kopf im Jahr.“ Ach nein, so reichlich stehen die Mittel für die Arbeiterjugendheime leider nicht. „Jeder Genosse wöchentlich 10 Pf.“? Man sieht, wie die christlichen „Jugendfreunde“ auch vor Uebertreibungen nicht zurückbleiben, wenn es darauf ankommt, ihre Gegner geistreich zu stimmen.

Sie brauchen nämlich selber Geld, um ihr Jugendheim unterhalten zu können, und sie möchten zur weiteren Ausdehnung ihrer Arbeit ein eigenes Jugendhaus bauen, wozu sie erst recht Geld brauchen. In der Reihe der Leute, denen der Vettelbrief zugegangen ist, fehlen nicht die mobilhabenden Großkaufleute, selbst nicht Inhaber der Konfektionsgeschäfte aus der Hausvogteiplatz-Gegend. Ein rechter Christenmensch mag diese Gesellschaftsschicht nicht leiden, doch ihre Spenden nimmt er gern. Wir zweifeln übrigens nicht, daß die christlichen „Jugendfreunde“ auch hier keine Fehltritte tun werden. Denn darin stimmen selbst die unchristlichsten Großkaufleute und Großindustriellen längst mit den biederen Großgrundbesitzern überein, daß „christliche“ Verehrungen, von denen sie sich eine Anbelangung der Arbeiterklasse versprechen, alle Unterhütung verdienen. Die Erziehung der jungen Leute zu „christlichen Persönlichkeiten“ ist — das hebt der Brief ausdrücklich hervor — dieser Sorte von Jugendpflege die „höchste Aufgabe“.

Eigentlich sollte aber so etwas gar nicht mehr nötig sein, wenn die Söhne und Töchter der Arbeiterfamilien aus der Volksschule ins Leben hinaudretten. Geseit sollten sie sein gegen alle Anfechtungen, die ihnen von der „roten Jugendbewegung“ drohen. Haben nicht schon Lehrer in der Schule und zum Ueberflus noch Pastoren im Konfirmandenunterricht alles Mögliche — nicht selten unter Zuhilfenahme von Schlägen und Stockhieben — getan, den Nachwuchs der Arbeiterklasse zu Gottesfurcht und frommer Sitte zu erziehen?

### Parteiangelegenheiten.

**Republik.** Am Montag, den 20. April, findet die ordentliche Generalversammlung des Vereins „Arbeiterjugendheim“ bei Nied. Grünauer Str. 7. Statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

**Wiederhof.** Dienstag, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Kaul, Bismarckstr. 45: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Jahresbericht und Neuwahl des Gesamtvorstandes.

**Schönwalde-Schönerlinde.** Der Jubiläum findet am Sonntag, den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr, für Schönwalde bei Schulz und für Schönerlinde bei Schütte statt. Die Kollegen vom Landarbeiterverband wollen sich regen an der Veranstaltung beteiligen.

### Letzte Vorstellung „Hinterm Jaun“.

Lustspiel von Karl Höpfer.  
Sonntag, den 19. April 1914, nachmittags 3 Uhr, im Herrnsfeld-Theater, Kommandantenstraße.  
Karten à 1,10 M. inkl. Zettel und Garderobe sind noch in folgenden Stellen zu haben: Zigarrengeschäft Baumann, Rungelstr. 30; Bureau des 4. Wahlkreises, Stralauer Platz 10/11, von 9-1 und 5-7 Uhr; Restauration Deseleer, Brunnenstr. 150, Eingang vom Hof; Zigarrengeschäft Schröder, Jagelberger Str. 54/55.  
Der Bezirksbildungsamt Groß-Berlin.

### Berliner Nachrichten.

#### Der Schädel-Professor.

In der Nähe des Hausvogteiplatzes hat er, um dem bekannnten nervenheilenden Bedürfnis zu entsprechen, seine Akademie für Menschenkenntnis und Schädelkunde aufgemacht, just da, wo das Weltstadtleben in vollen Schlägen pulsiert und die lebengesehenden Kinder Syree-Vabels an alles andere eher denken, als an grinsende Menschenhädel und an den Tod. Was der Professor ohne Professorettel da seinem neugierigen Auditorium für eine blanke Mark vorführt, ist der Wissenschaft und jedem halbwegs Gebildeten längst bekannt. Es ist der innige Zusammenhang der Schädelbildung mit guten und schlechten Charaktereigenschaften, mit Talenten und Intelligenzmangel. Unigermahen neu darj aus ange-

sprochen werden, daß der Schädel-Professor lehrt: Betrachte dir, um auf der Hut zu sein, die Schädel der Lebenden, nicht nur die der Toten!

Mag auch manche Wahrheit in den ausgeplauderten phrenologischen Geheimnissen stecken, so wird doch die neue Lehre immer nur recht problematisch bleiben. Die Schädel von Berlin WW und alle die großen Verbrecher in Lad und Claue und Würden, die niemals gehängt werden, dürften sich hüten, ihren Schädel schon bei Lebzeiten unter die Lupe nehmen zu lassen. Sie leben in hohen Ehren, werden mit hohen Ehren begraben, und ihr verbildeter Schädel kommt auch nach dem Tode nicht unter die tastenden Finger des Gelehrten, daß er der aufhorchenden Welt demonstrieren kann: Seht, welch ein Lump! Was der Schädel-Professor solchen Neugierigen zeigt, die starke Nerven haben, sind die letzten geistigen Reste armer Schädel, die nur von der Mehrseite des Lebens zehrt. Weich der Teufel, wo der gute Mann seine Menschenhädel aufgebahrt hat, um mit ihnen für Entree ein Geschäft zu machen! Aber auch so mander junge Mediziner betrachtet es ja als seinen Ehrgeiz, einen Schädel aus der Anatomie zu eskamotieren, ihn im Zeitalter der Humanität und Biederität als Briefbeidamerer zu benutzen und schließlich blasfert in den ersten besten Müllkasten zu werfen.

Was der Meister der Schädelkunde aus seiner Totenkopferei greift, soll wenigstens im Tode einen guten Zweck erfüllen. Da dieser gelbliche Schädel mit der interessanten Schußlinie zur rechten Seite... er hat einem Selbstmörder gehört. „In seiner Schädelbildung lag das Schicksal dieses Menschen“, dozert mit schwebender Unfehlbarkeit der Vortragende, „der Selbstmord stand schon an seiner Wiege.“ Zutunmäßig lassen ein paar Zuhörer schauernd nach dem eigenen Kopf, ob sie wohl fühlen können, daß auch bei ihnen die Merkmale der Lebensenergie nicht ausgebildet sind. Andere lächeln überlegen, zeigen erst mehr Interesse bei dem zerfressenen Schädelknochen des Ausführgen. Gleichmüßig würzt der Meister seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß aus diesem Schädel mehr als einmal Bier getrunken wurde. Entsetzt und entrüstet entfliehen ein paar alte Jungfern dem Saal. Ach, wenn ihr Narren doch daran denken wollten, wie mit den Schädeln der Lebenden, die zu den Unbeglückten gehören, Schindluder getrieben wird!

Und da... wieder eine neue Sensation... der Schädel eines alten Buchhändlers, Lombroso taucht auf und seine Lehre vom gebornen Verbrecher. Der Vortragende ist ganz in seinem Element. Er weiß ja, daß dieser Kopf, als in ihm noch das Hirn lag, fünfzehn Jahre seines Lebens hinter Mauern und Gittern verblümmerte, und hat es leicht, an so dankbarem Objekt seine Aufgabe zu lösen. War der nun Tote wirklich als Verbrecher zur Welt gekommen? Gab es wirklich kein Mittel, ihm die Pforten des Lebensglückes zu öffnen? Fragend sieht er geschrieben in den Augen der wenigen Hörer, die mit Gedanken vor der seltsamen Schädelammlung sitzen. Nein, was den Lebenden abgehalten hätte, ein Verbrecher zu werden... das weiß der Meister der Menschenkenntnis uns nicht zu sagen. Nur aus den grinsenden Augenhöhlen spricht anklagend die Antwort wie ein furchtbares Menetekel.

Eine neue Straßensbahnlinie ist den Beslüssen der Vorarbeiten vom Polizeipräsidentum genehmigt worden. Sie führt den Buchstaben „L“ und geht vom Händelpfad zu Groh-Lichterfelde aus über den Botanischen Garten zum Bahnhof Steglitz, durch die Kaiserallee nach dem Zoologischen Garten, durch die Pflanzensalce nach dem Großen Stern, über den Hansplatz nach dem Lehrter und Stettiner Bahnhof. Die neue Linie tritt auf dieser Strecke an die Stelle der Linie 82, welche künftig nur zwischen dem Zoologischen Garten und dem Schleifischen Tor verkehren soll. Im übrigen wird diesen Ring die Linie 16 ergänzen, welche von der Turm-, Ecke Wilhelmshafenstraße, nach dem Lehrter Bahnhof, dem Dranienburger Tor, dem Haselischen Markt, dem Alexander- und Küstriner Platz verkehren soll. Die neue Betriebsregelung dürfte schon in nächster Woche in Kraft treten.

#### Anjust, drag'n Jarten raus!

Diese Weisung ist in den letzten Tagen wiederholt in Berlin ergangen. Eine große Anzahl Restaurants und Cafés täuschen ihren Gärten ein Städtchen Natur in der Riesensteinstadt dadurch vor, daß sie an der Straßenseite eine Art Veranda errichten und diese mit Bierzäumen aller Art ausstatten. Auf der Brüstung kommen „Balkonskisten“ mit den verschiedenartigsten Bier- und Rankpflanzen zu stehen und — der Garten ist fertig! Der Berliner ist ja so anspruchlos! Für die Anlage solcher „Gärten“ ist natürlich die polizeiliche Erlaubnis erforderlich, die nur da gegeben wird, wo der Bürgersteig genügend breit ist und wo nach solch einem grünen Bläthen ein Bedürfnis vorhanden ist. In diesem Jahre soll die Erlaubniserteilung erheblich erweitert werden sein, auch wird sehr streng darauf gehalten, daß diese Gärten durch ihre Bauart oder ihren Anstrich das Straßensbild nicht verunzieren. Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Veranstaltung von musikalischen Unterhaltungen durch eine Drei- oder Dreimannkapelle innerhalb dieser Gärten sind nicht genehmigt worden.

#### Von einem Polizisten niedergeschossen.

Der Polizeirevolver hat am Freitag wieder ein Opfer gefordert. Bei einem Malergerhilfen Willi Huwe im Hause Brunnenstr. 11 erschienen nach 10 Uhr vormittags zwei Kriminalpolizisten, um seine Frau zur Verhütung einer Postkarte abzuholen. Da ihnen nicht geöffnet wurde, so verschafften sie mit Hilfe eines herbeigerufenen Schlossers sich Zutritt zur Wohnung. Frau Huwe lag noch im Bett, erklärte aber auf Verlangen sich bereit, mitzukommen. Einer der Beamten soll sofort einen schroffen Ton angeschlagen und gedroht haben, daß sie sonst samt dem Bett hinausgetragen werden würde. Herr Huwe, der gleichfalls sich erst aus dem Bett erhob, sagte den beiden Beamten, seine Frau werde sich doch wohl erst in Ruhe anziehen dürfen, einzuweichen möchten sie gefälligst das Zimmer verlassen. Hier schrien nun die Beamten geglaubt zu haben, daß sie ihre „gefährliche Autorität“ durch kräftiges Zugreifen wiederherstellen müßten. Nach einer uns zugehenden Darstellung forderten sie Huwe jetzt auf, zu machen, daß er randsomme, und legten auch sogleich Hand an ihn. Einer der Beamten hob aufgeregt seinen Stock, wobei er eine Gaslampe zertrümmerte, und drohte dann: „Gehen Sie raus oder ich schicke!“ Blötzlich knallte ein Schuß — und von einer Kugel getroffen, brach Huwe zusammen. Die Beamten verzichteten jetzt auf Sicherung der Frau und brachten den Schwerverwundeten zur Charité, wo ein Bauchschuß festgestellt und wegen Lebensgefahr eine schnelle Operation ausgeführt

wurde. Aus den und gemachten Mitteilungen ist nicht ersichtlich, welcher Anlaß vorgelegen haben könnte, sofort die Waffe zu gebrauchen. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß nicht Frau Huwe, sondern der Gemann habe festgenommen werden sollen, wird uns als unzutreffend bezeichnet. Auch das wird durchaus bestritten, daß Huwe durch einen Angriffsvorwand den Beamten genötigt hätte, zur Schußwaffe zu greifen.

#### Die Leiche der Kleinen Muske gefunden.

Die siebenjährige Tochter Margarete des Schlossers Muske in Baumhüttenweg wurde am 21. März abends von ihrer Mutter zum Einholen fortgeschickt. Das Kind lebte nicht wieder zurück und konnte trotz aller Suchens nicht gefunden werden. Die Behörde setzte auf ihre Auffindung eine Belohnung von 300 M. aus. Gestern vormittag wurde die Leiche der Kleinen Muske in der Nähe des Planterwaldes von Passanten aus der Spree gezogen. Ueber dem einen Auge befindet sich eine Verletzung. Doch ist noch nicht aufgeklärt, ob diese von einem Bootshafen herrührt oder ein Verbrechen vorliegt. Aufklärung dürfte erst die Obduktion ergeben.

Die Auffindung der Leiche der Kleinen K. hat die Aufklärung der Frage, ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, bisher noch nicht gebracht. Die Leiche wurde zuerst in der Nähe des Pionier-Übungsplatzes in der Spree gesehen. Durch die starke Strömung wurde sie weiter getrieben bis zur Nähe des Tierhäuschens, wo sie ein Parkwächter, der durch einen Spaziergänger auf sie aufmerksam gemacht worden war, an einer seichten Stelle mit einer Harke landete. Kommissar Eger von Treptow und seine Beamten erschienen bald am Tatorte. Sie benachrichtigten auch die Berliner Kriminalpolizei, Gerichtsarzt Dr. Marx, der ebenfalls bald erschien, glaubt nach dem äußerlichen Befund, daß kein Sittlichkeitsverbrechen vorliegt. Alle Kleider, auch die Unterleiber des Mädchens waren in Ordnung. Das Mädchen kam nur an der Ablage in Baumhüttenweg in die Spree gefallen oder geworfen worden sein. Es muß um dort hin zu gelangen, die ganze Baumhüttenstraße hinuntergegangen sein. Wenn es in den Stichlinal gefallen wäre, was bei einem Unglücksfalle eher anzunehmen wäre, weil dieser der erteiligen Wohnung bedeutend näher liegt, so hätte die Leiche aus diesem nicht gut in die Spree kommen können, weil sie dann gegen die Strömung hätte treiben müssen. Sie scheint aber nach ihrem Befunde schon mehr als drei Wochen im Wasser gelegen zu haben. Danach hat sich die Kleine kaum zuerst noch irgendwo anders aufgehalten. Die Berliner Kommission wird um völlige Aufklärung zu schaffen, auch allen Spuren nachgehen, auf die die Polizei durch Anzeigen gelenkt wurde. Die gestern abend vorgenommene Öffnung der Leiche hat ergeben, daß ein Sittlichkeitsverbrechen nicht vorliegt, sondern daß der Tod des Kindes infolge von Erstickung im Wasser eingetreten ist.

#### Zu Ruderboot erschossen.

In der Spree bei Treptow, in der Nähe der am Eingange zum Mummelsburger See liegenden Liebesinsel, wurde gestern abend gegen 1/7 Uhr ein Ruderboot treibend bemerkt. Angefahrene des auf der genannten Insel befindlichen Restaurants, die das Fahrzeug bergen wollten, fanden zu ihrem Schrecken in dem Ruderboot die Leiche eines jungen Mannes, die zwei Schußwunden in der linken Brustseite anwies. Aus mehreren Schriftstücken, die man in den Taschen des Toten fand, ging hervor, daß der Verlorbene der 17-jährige Konditorlehrling Richter aus der Johannisthaler Straße 5 in Britz war, der zweifellos Selbstmord verübt hatte, denn im Boot wurde ein Revolver entdeckt, der noch mit drei Kugeln geladen war. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in die Halle des Stralauer Friedhofes geschafft.

Das Ermittlungsverfahren gegen die internationale Diebstahlsbande, die unter Führung des Ungars Jeno Horváth in Berlin, Paris, Rizza, Monte Carlo und anderen Orten Juwelen-diebstahl in Höhe von über 150 000 Mark ausgeführt hat, nimmt einen immer größeren Umfang an. Bei der Behörde laufen fast täglich Anzeigen von auswärtigen Hotelbesitzern ein, bei denen Horváth und seine Genossen Diebstahl verübt haben. — Ein Komplize Despo Weizner wird noch von der Kriminalpolizei gesucht, während, wie schon mitgeteilt, mit Horváth zusammen ein Ehepaar Witschbach und eine Frau Blau verhaftet wurden, deren Geliebter, ein gewisser Schwarzfuß, der Fehler der Bande war. Bisher wurde angenommen, daß Schwarzfuß Selbstmord verübt hat. Neuerdings taucht der bestimmte Verdacht auf, daß Schwarzfuß gelegentlich eines „geschäftlichen“ Streits mit Horváth von diesem ermordet worden ist. Es schreibt deshalb gegen Horváth auch ein Verfahren wegen Mordes. — Frau Blau und die Eheleute Witschbach sind inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Horváth, der bei seinen Diebstahlsfahrten stets in Lackstiefeln und Zylinder war, macht der Behörde viel Schwierigkeiten, da er angeblich der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frey, ist es deshalb gestattet worden, mit dem Dolmetscher des österreichisch-ungarischen Konsulates Horváth im Ruderboot-Untersuchungsgelände anzufassen. Die Genehmigung dieses Antrages ist insofern von prinzipieller Bedeutung, da bisher nur der Verteidiger allein unter Aufsicht eines Beamten mit einem Untersuchungsgefängenen verkehren durfte.

Zu dem Ueberfall auf einen Arzt, über den wir berichteten, wird weiter gemeldet, daß der mutmaßliche Täter jetzt ergriffen ist. Wie wir mitteilen, lenkte sich der Verdacht auf einen Einbrecher Ernst Arnold-Hilflicher. Er besitzt entschieden, bei dem Einbruch und dem Ueberfall irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Der Oberkollene Arzt, dem er gestern morgen gegenüber gestellt wurde, erkannte aber grade ihn als den Einbrecher wieder, der ihn angriff, würgte und die Treppe hinunterwarf. Nur eins stimmte nicht. Der Einbrecher hatte längeres Haar gehabt, während der Verdächtige ganz kurz trägt. Es war aber bald nachgewiesen, daß sich Hilflicher nach dem Ueberfall das Haar hatte schneiden lassen. Das mußte er dann auch zugeben, aber trotzdem leugnet er seine Beteiligung an dem Einbruch. Der Verdächtige wurde trotz seines Leugnens unter dem dringenden Verdachte der Täterschaft dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Noch während seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidentum wurde dort noch ein Hilfsler eingeliefert, den man ebenfalls als den gesuchten Einbrecher ermittelt und vorläufig festgenommen hatte. Es war aber ein falscher Hilfsler, ein Mann, der dem ehten für 80 Pf. die Ausweispapiere abgekauft hatte.

Vermißt. Seit Osterdienstag wird der Wächter Glasmann von der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer vermißt. Am Dienstagabend trat er seinen Abenddienst in der Stralauer Straße pünktlich an, meldete sich aber am anderen Morgen nicht ab. Gestern wurde die Wähe des Vermißten im Wasser gefunden.

Strafensunkfall. Der 24 Jahre alte Arbeiter Paul Riefeldorf, der bei seinen Eltern im Hause Müllerstr. 166 wohnt, stürzte gestern nachmittags, als er an der Haltestelle vor dem Hause Müllerstr. 6 einen Kraftomnibus verlassen wollte, infolge eines Schwundelanfalles vom Verdeck des Wagens. Man brachte ihn nach der Hilfsstelle in der Lindower Straße, wo man ihm den ersten Verband anlegte, und dann nach der erteiligen Wohnung.

**Dampferfahrten zur Baumbüste nach Werder** wird die Spross-Gabel-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“ am nächsten Sonntag veranstalten. Ab Berlin (Weidendammer Brücke) fahren die Dampfer um 8, 8.30 und 9 Uhr, von Station Bahnhof Bellevue (Café Gärtners) 8.20, 8.50 und 9.20 von Charlottenburg (Schloßbrücke) 8.50, 9.20 und 9.50 und von Spandau (Charlottenbrücke) 9.57, 10.27 und 10.57 Uhr. Von Potsdam nach Werder findet von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr stündlicher Verkehr statt. In den darauf folgenden Wochentagen werden die Dampfer bis auf weiteres ebenfalls nach Werder ab Weidendammer Brücke um 9 Uhr und ab Bahnhof Bellevue 9.20, ab Charlottenburg 9.50 und ab Spandau um 10.57 Uhr abgefahren. Von Potsdam ab findet wie am Sonntag von 10-6 Uhr ein stündlicher Verkehr statt. An den Wochentagen werden auch für Schulkinder billige Fahrten für ganze Klassen nach Werder zum Preise von 30 Pf. hin und zurück eingerichtet. Auch auf der Obersee und Havel werden am nächsten Sonntag billige Frühlings-Sonderfahrten veranstaltet. Ab Potsdam werden die Schiffe täglich von 9-6 Uhr stündlich nach Werder verkehren.

**Kleine Nachrichten.** Aus dem Teltowkanal gelandet wurde gestern vormittag die Leiche eines unbekanntes Namens, die nach ihrem Zustande nur erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen hat. Sie wurde nach der Halle in Wrig gebracht. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt und trug eine grüne Zoppe, ein dunkles Jackett und dunkle Hosen. Etwasige Mitteilungen zur Feststellung der Persönlichkeit nimmt der Amtsvorsteher von Wrig entgegen. — In der Gastwirtschaft erschossen hat sich der 20 Jahre alte Arbeiter Max Danrow, der bei seinen Eltern in der Hochstraße wohnte. Als Ursache wird ein Liebesverhältnis angegeben, dem sich die Eltern der Braut widersetzen. — Auf der Straße vom Lode ereilt wurde gestern ein unbekannter Mann, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Er wurde in bewußtlosem Zustande von einem Schutzmänn auf dem Forstenberg-Platz aufgefunden und nach der Rettungswache in der Markthauer Straße gebracht. Hier verstarb er jedoch kurz nach der Einlieferung, anscheinend an Herzkrämpfen. Der Tote ist etwa 45 bis 50 Jahre alt und 1,60 Meter groß, hat schwarzes, graumeliertes Haar, ebenförmigen Schnurr- und Spitzbart und trug einen schwarzen Kasket, einen blauen Anzug, eine bunte Weste und einen schwarzen, steifen Hut. Seinem Äußeren nach hat er dem Arbeiterstande angehört. — Auf der Straße vom Lode überfahren wurde der in den vierziger Jahren stehende Fahrradhändler Otto Hartwig aus Frankfurt a. O., der sich geschäftlich in Berlin aufhielt. Als er von einer Beförderung mit seinem Kade den Alexanderplatz passierte, fiel er plötzlich um. Auf der Unfallstation in der Reibelstraße konnte nur der Tod festgestellt werden.

## Soziales.

### Arbeitsstreik in agrarischen Gefilden.

In den ländlichen Kreisen Pr.-Hollands und Pommerns lehnen seit dem 1. April die Aerzte der Landkrankenanstalten die Behandlung ab. Darüber sind die Junker einig; sie können so etwas nicht fassen. Der erste wirkliche Streik in ihren Gefilden. Wie soll das enden! Denn schließlich könnten die Landarbeiter das nachmachen, und was dann? Deshalb zittern die Junker freilich, das Wohl der kranken Landarbeiterfamilien kümmert sie wenig. Im liebsten hätten die ostpreussischen Agrarier überhaupt keine gesetzliche Krankenfürsorge eingeführt. Doch ihr eigenes Wohl und vor allem ihre Nachkommenschaft ist in Frage gestellt, wenn die Landarbeiter dem Beispiel der Aerzte folgen.

In der agrarischen „Ostpreussischen Zeitung“ ergreift ein Junker namens v. Reichel-Tergen das Wort und jammert, daß es einen Notstand, wie ihn jetzt die Kreise Pr.-Holland und Pommern erleben, noch nie gegeben habe und hoffentlich nie wieder geben werde. Er führt aus, daß die Regierung sofort um Hilfe anrufen werden ist. Doch die hat verlagert. Der Vertreter des Regierungspräsidenten hat erklärt, daß ihm eine Einwirkung auf die Aerzte in bezug auf Behandlung nicht zustehe.

Dieselbe Regierung wüßte recht schneidig gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse in Königsberg vorzugehen, als die Aerzte hier streikten. Der Rasse wurden die Bedingungen einfach diktiert, die das Oberverwaltungsamt mit den Aerzten vereinbart hatte. Gegen die Regierung offenbar der nötige Schneid zu fehlen.

Die Junker der Kreise Pr.-Holland und Pommern haben sich nach Berlin gewandt, und Herr v. Reichel-Tergen meint, daß die Regierung, die sich mit peinlichster Genauigkeit und oft damit verbundenen Härten um die sanitären Verhältnisse der Güter und Dörfer bekümmere, auch imstande sein sollte, diesem noch nie dagewesenen Zustande zu steuern. Wenn ein Gesetz wie das Krankenversicherungsgesetz mit seinen 371 Paragraphen in die Welt gesetzt werde, dann dürfe man wohl verlangen, daß es so vorbereitet sei, daß seine Durchführung sofort möglich sei. Hier scheinen aber die Vorbereitungen dergestalt worden zu sein. Der verantwortliche Redakteur dieses für ländliche Verhältnisse unheilvollen Gesetzes müsse aber Antwort geben können auf die Frage, wie dem hier bestehenden Notstande sofort abzuhelfen sei.

Der „verantwortliche Redakteur“ ist in diesem Falle der

schwarz-blaue Hlad, der dieses für ländliche Verhältnisse unheilvolle Gesetz geschaffen hat. Auch die Nationalliberalen haben Geduldshilfe geleistet. Es ist also ein durch und durch „nationales“ Werk. Waren nach den Vorschlägen der Sozialdemokratie die Krankenanstalten organisiert worden, so würde wirkliche Selbstverwaltung der Krankheitsglieder, ausreichende Versorgung auch für die Landproletarier vorhanden sein und zwischen Aerzten und Klassen Frieden bestehen.

## Aus aller Welt.

### Brandkatastrophen.

Ein furchtbares Brandunglück, dem zahlreiche Menschen zum Opfer fielen, hat sich Freitagvormittag in New York zugetragen. In dem Erdgeschoß eines großen Wohnhauses kam Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über die Treppe ausbreitete und den Bewohnern den Rettungsweg abschchnitt. Von der Vorderseite des Gebäudes wie von den Fenstern des benachbarten Mietshauses versuchten die Feuerwehrleute auf Leitern ihre Rettungsarbeit, wobei sich ergreifende Szenen abspielten. Bisher sind zehn Leichen gefunden, von denen sechs so verkohlt sind, daß man die Persönlichkeiten nicht feststellen konnte.

Durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder entstand in der ungarischen Ortschaft Kitya ein gefährlicher Brand. 61 Wohnhäuser sowie zahlreiche Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Zwei Personen fanden in den Flammen ihren Tod. Da viele Hausiere und große Vorräte an Getreide vernichtet worden sind, ist der Schaden sehr bedeutend.

In der belgischen Stadt Verviers brach in der Nacht zum Freitag in einem von mehreren Familien bewohnten Hause Feuer aus, bei dem zwei Kinder den Tod durch Erstickung fanden. Drei andere Personen wurden halb erstickt ins Krankenhaus gebracht.

### Unter Spionageverdacht.

Drei französische Touristen, die am Dienstag im Festungsgelände von Neubreisach photographische Aufnahmen gemacht hatten, waren von einem Wallemeister festgenommen worden. Die Platten usw. wurden beschlagnahmt und die drei Personen ins Gefängnis zu Kolmar übergeführt, wo sie sich zurzeit noch befinden.

Wäre es nicht praktisch, international das System der Austauschspione einzuführen? Man spart dann die Kosten der Gerichtsverhandlungen und der Gefangenenverpflegung.

### Allerlei aus der Ferienkolonie.

Großes Aufsehen erregt in Schweidnitz die auf Veranlassung der Militärbehörde verfügte Verhaftung des Feldwebels Fabig vom 10. Grenadierregiment. Fabig soll Gelder, die er zum Ausgleich von Rechnungen aus der Kompaniekasse erhielt, für sich verwendet haben.

Der Russetier Skiba vom 22. Infanterieregiment in Gleiwitz, der in der Nacht zum Freitag am Pulverschuppen Posten stand, war in voller Ausrüstung fahnenflüchtig geworden. Zunächst glaubte man, er sei von russischen Spionen zu diesem Schritt beredet worden. Nachdem vier Kompanien zu seiner Ermittlung die Umgebung durchstreift hatten, fand man heute nachmittag im sogenannten Labander Walde die Leiche des Soldaten. Wie der Befund ergab, hatte er sich in selbstmörderischer Absicht erschossen. Ueber das Motiv zu der traurigen Tat ist noch nichts bekannt geworden.

In Stadtteil Halbendorf in Glatz gerieten des Nachts vor dem Bauerschen Gasthause eine Anzahl Soldaten in Streit, der in eine größere Schlägerei ausartete, die im Gasthause fortgesetzt wurde. Hierbei wurden alle 53 Fensterscheiben des Hauses, sowie Biergläser, Flaschen und Mobiliar zertrümmert. Drei Soldaten wurden verlegt; einer erlitt einen Beinbruch, einem zweiten wurde die Pulsader zerschneitten. Alle drei wurden ins Lazarett geschafft. Außerdem wurde eine Menge Unbeteiligter in Mitschuldhaft gezogen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der Russetier Klei aus Gnesen, der von einem Sergeanten zu einem Schöffengerichtstermin nach Hannover transportiert worden war, entsprang seinem Transporteur im alten Justizgebäude. In Gelle, wohin er geflüchtet war, konnte er wieder verhaftet werden. Auf dem Transport von Gelle nach Hannover entsprang er aus dem Fische. Der Zug hielt und Klei wurde mit schweren inneren Verletzungen aufgefunden und ins Garnisonlazarett gebracht.

Auf dem Hofe des Thorer Gerichtsgefängnisses wurde Freitag früh der Raubmörder Josef Straskiewicz, geboren am 30. November 1890 zu Wienowo, Kreis Kulm, hingerichtet. Straskiewicz, der als Russetier der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 61 fahnenflüchtig geworden war, hatte in verschiedenen Provinzen eine Reihe von Einbruchsdiebstählen, namentlich in Kirchen, verübt und zuletzt im August vorigen Jahres in Althausen (Kreis Kulm) bei einem Einbruch den Rätner Cirulowski und dessen Wirtschaftlerin Malinowski erschlagen.

### Die Feder sträubt sich...

Ein richtiggehender „Sauerdenton“ scheint im Parlament des märkischen Städtchens Fiddichow zu herrschen. Der Fiddichower Lokal-Anzeiger schreibt nämlich: Ueber die am Mittwoch abgehaltene Stadtverordnetenversammlung sind wir leider nicht in der Lage zu berichten, da in dieser ein solcher Ton herrschte, daß im eigenen Interesse der Stadtverordnetenversammlung eine öffentliche Berichterstattung besser unterbleibt.

Da muß es also schon toll zugegangen sein, aber gewiß nur im Interesse von Religion, Ordnung und Sitte, denn für diese heilige Dreieinigkeit streiten ja alle ordentlichen und getreuen Stadtväter.

### Eisenbahnunglück in Bayern.

Die Eisenbahndirektion München teilt mit: Der Durchgangsgüterzug 1737 ist zwischen Steinach und Ermeckhofen auf der Linie Krenchtlingen-Würzburg mit der Lokomotive und etwa zehn Wagen entgleist. Der zu gleicher Zeit auf dem Nachbargleis im Gefälle entgegenkommende Durchgangsgüterzug 1732 wurde dadurch mit der Lokomotive und etwa zehn Wagen gleichfalls zur Entgleisung gebracht. Die beiden Lokomotivführer und ein Heizer wurden schwer verbrüht, zwei Zugführer leicht verletzt. Der andere Heizer wurde auf der Lokomotive eingeklemmt und ist wahrscheinlich tot. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

### Ein Schweineigel.

Nach Verübung zahlreicher fittlicher Verfehlungen ist der Professor Werschowski von der Universität in Kasan flüchtig geworden. Die erst jetzt bekannt wird, daß der Professor sich seit Jahren an Kindern und minderwertigen Mädchen vergangen. Seine Schuld liegt am Tage, da der Polizei das Tagebuch des Professors in die Hände gefallen ist, in dem er systematisch über seine Taten und Opfer Buch geführt hat; ebenso fanden sich zahlreiche kompromittierende Photographien. Werschowski hat sich zusammen mit seiner zwölfjährigen Pflanztochter, die ebenfalls zu seinen Opfern gehört, ins Ausland geflüchtet.

### Kleine Notizen.

**Bergmannstob.** Auf einer Boche in Bödinghaus (Westfalen) wurde am Freitagmorgen der Bergmann Schmitz von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Er wurde später von Rettungsmannschaften ersticht aufgefunden. Schmitz hinterläßt eine Witwe und mehrere unmündige Kinder.

**Attentat eines Geisteskranken.** In New York feuerte am Freitag ein alter Mann, der anscheinend geisteskrank ist, einen Schuß ab, der an dem Bürgermeister Mitchell und dem Polizeikommissar Woods nahe vorbeiging und einen Syndikus namens Polk erheblich verletzte. Der Attentäter wurde verhaftet. Man vermutet, daß er Woods hat töten wollen.

### Jugendveranstaltungen.

**Charlottenburg.** Morgen, Sonntag, Spielpartie nach der Jungfernböde. Abmarsch 2 Uhr vom Wilhelmplatz. Abends 7/8 Uhr: Musikalische Unterhaltung.

**Lichterfelde.** Sonntag, den 19. April, nachmittags 4 Uhr: Unterhaltungabend im neuen Vereinslokal.

**Kreuzbkn.** Sonntag, den 19. April: Wanderung nach Sandhausen-Teigel-Wiltmann. Fahrt mit Linie 28. Treffpunkt um 7 Uhr: Steinmeh-, Gde Hermannstraße. Fahrgebiß 30 Pf. — Für die großen Pfingstmanderfahrten sind Einzelbuchungen in die Teilnehmerlisten baldigst vorzunehmen.

Allein-Verkaufsstellen an vielen Plätzen Deutschlands

# Stiller

Gegr. 1867



Um Verwechslungen zu vermeiden achte man genau auf die alte Stiller-Firma!

Die gesunde Entwicklung der jugendlichen Füße wird gewährleistet durch das Tragen meiner hygienisch richtig ausgeführten Mädchen- und Knaben-Stiefel

Was wir unseren geschätzten Kunden infolge unserer bedeutenden Umsätze an Vorteilen zu bieten vermögen, steht als unübertroffen da!

Jerusalemmer Straße 32-35

Haupt-Preislisten für Damen- u. Herren-Stiefel

8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>

Potsdamer Straße 2  
Tautenzien-Str. 19a  
Tautenzien-Str. 7b  
Friedrich-Str. 75  
König-Str. 25-26  
Rosenhalder Straße 5

Oranien-Str. 161  
Gr. Frankfurterstr. 123  
Chaussee-Str. 114-115  
Schöneb., Hauptstr. 146  
Neukölln, Bergstr. 25  
Charl. Wilmerdorferstr. 45

25-27 28-30 31-35 36-38 39-40  
4<sup>50</sup> 5<sup>50</sup> 6<sup>25</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>25</sup>

# Amol

das Hausmittel

### Allgemein-Verchiedenes

Grunow's Kaffee-Vend. Lindenstr. 79  
C. Kisch Speck- und Fleischwaren.

### Alkoholfreie Getränke

## Franz Abraham

Barb. Messina u. Römertrank-Kell.  
6.25 Baristr. 2a, Fernsp. Kgst. 13708

### Arbeiter-Berufskleidung

Keiner, Otto, Gerlichstraße 64.  
Partiwareng., Tegel, Brunowstr. 49  
F. Zillat, Waldemarstr. 64a.

### Auto-Fahrerzettel

Centr. Auto Technik Norden  
Prinzen-Allee 42-43  
Tages- und Abend-Kursus  
Hilfslehrer, Preisliste gratis.

### Bade-Anstalten

Arkona-Bad, Anklamer-Str. 24.  
Bad Alt-Moabit 104 f. Krank.-Kass.  
Landbergerstr. 107  
Gollnowstr. 41.

### Bad

Landberger Str. 107  
Gollnowstr. 41  
sämmtlich Krankenk.

### Central-Bad

Anzgruberstr. 25.  
Bad Frankfurt  
Furterstr. 136.  
Bad Hufeland, Hufelandstr. 43.  
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. 18.  
Kur-Bad Treptow, Döbcherstr. 25.  
Lindenbad  
Lindenstr. 105  
Friedrichstr. 21, Liefer.  
National-Bad, Brunnenstr. 8.  
Bad Ostend  
Boxhag.-Str. 17  
Lief. all. Kassen

### Original Lohannis-Bad

Waller, 70 71 früh, Münsel  
Smil. Bilder, auch f. Krankenk.

### Passage-Bad

Kottbuser-Damm 79.  
Reform-Bad, Wiener Str. 69.  
Reform-Bad Wellense, Lehderstr. 104

### Schiller-Bad, Müllerstr. 153a

### Silesia-Bad

Schlesische Str. 31.

### Bandagen, Gummiwaren

R. Hauke, Stralauer Str. 24.  
Berthold, Köpenickerstr. 70.  
A. E. Lange, Brunnenstr. 106.  
Liepe, Schönberg, Grünwaldstr. 20.  
Neuer, P. 3. Str. 11, Berlinstr. 49-50.  
H. Neusch, Breitestr. 24, Spandau.  
J. Ch. Pollmann, Lühnerstr. 48.  
M. Springer, Reinickendorf, Str. 11.

### Bäcker- u. Konditoreien

C. Adamek, Nolln, Jonastr. 23  
A. Albat, Markt 12-13, Reinickendorf  
Abrecht, E., Pruchterstr. 22.  
Landbröcker, Herm. Albrecht  
F. Andersch, Zionskirchstr. 17.  
R. Anderson, Thüringerstr. 22.  
Assmus, Wilm., Teplitzstr. 11.  
K. Aust, Bronheimer Str. 40.  
W. Bagge, Wicelstr. 56.  
Willy Bär, Stromstr. 45.  
Paul Berger, Mirbachstr. 29.  
Paul Beyer, Franckestr. 45.  
Josef Betka, Kirchhofstr. 44/47.  
Otto Billepp, Kastanien-Allee 21 u. 49.  
Reinh. Blenke, Wiesenstr. 194.  
R. Block, Gollnowstr. 18.  
Alw. Brämer, Romintenerstr. 40.  
Brotfabrik Heinersdorfer Mühle  
Paul Bröckel, Finken, Gollnowstr. 11.  
F. Bröckel, Exerzierstr. 19a.  
Waldemar Brose, Driesenerstr. 2.  
Ernst Buller, Hufelandstr. 13.  
M. Burghardt, Waldemarstr. 75.  
Gust. Büchler, Gubenstr. 29.  
G. Büchner, Nordhausenerstr. 29.  
Alb. Dackwig, Kamerunerstr. 14.  
David Landbröck, Lindenstr. 105  
Palisadenstr. 11, Waldemar, E. Lohsche

### Brotfabrik Heinersdorfer Mühle

Paul Bröckel, Finken, Gollnowstr. 11.  
F. Bröckel, Exerzierstr. 19a.  
Waldemar Brose, Driesenerstr. 2.  
Ernst Buller, Hufelandstr. 13.  
M. Burghardt, Waldemarstr. 75.  
Gust. Büchler, Gubenstr. 29.  
G. Büchner, Nordhausenerstr. 29.  
Alb. Dackwig, Kamerunerstr. 14.  
David Landbröck, Lindenstr. 105  
Palisadenstr. 11, Waldemar, E. Lohsche

### Turban

F. Tschetsch, Wrangelstr. 45.  
A. Unkrudt, Nolln, Wiesenstr. 28.  
Otto Wagnitz, Müllerstr. 28.  
Johann Troffer, Alleestr. 46  
Filialen in allen  
Städteilen.

### Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte

### August Holz

15 Detail-Geschäfte

### F. HAGEN

22 Verkaufsstellen 22

### Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte

### Kosmalla, E., 4

Detail-Geschäfte

### Paul Reinike

Butter im groß  
Berlin S. 33, T. Amst. Nordstr. 2129  
Direktorimpstr. Lieferant viel.  
Kosmas-Verle. Ver. Str. 6/8/10

### Schröter, R.

63 Verkaufsstellen 43

### Gust. Schultze & Sohn

Wienstr. 65  
Butter, Eier, Käse

### Uhly & Wolfram

Wrangelstr. 64  
Eiergroßhdlg.

### Vereinte Pommersche Meiereien

48 Verkaufsstellen

### C. F. Wianstruck

en-gros Butter en-detail  
E.-W., Leipzigerstr. 80

### Cacao, Schokolade, Confitur

Adler's Konditorei, Wraselstr. 87

### Fordern Sie

### Kakao und Schokolade

### Wesenberg

Filialen all  
Städteilen

Erscheint 2 mal  
wöchentlich.

### Bäcker- u. Konditoreien

Josef Kroll, Weserstr. 179  
Alb. Kratyk, Cadinerstr. 19.  
Landbröcker, Saalestr. 33  
C. Kunze, Liebigstr. 1.  
Langestr. 40.  
Teritz & Albrechts  
Max Köhl, Triftstr. 9  
Felix Kynast, Dänenstr. 5.

### Bäckerei Künscher

Kastanien-Allee 57

Ev. Liesegang, Danzigerstr. 43  
Adolf Linde, Lichtstr., Wilhelmstr. 75  
Carl Lindenberg, Lychnestr. 4.  
H. Lübb, Lehnstr. 64, Kamekestr. 12  
F. Luig Langwig, Hohenhofstr. 2.  
W. Luzemann, O.-Gabriel-Maxstr. 2  
W. Megow, Liebigstr., Gärtnerstr. 5  
H. Markgraf, Charl., Goethestr. 49.  
R. Markwort, Pfingststr. 11.  
R. Mascher, Lohsche, 60erstr. 27  
Alfred Meiner, Fuldstr. 54/4  
Mühlstett, Spandau, Bismarckstr. 1.  
G. Mosler, Wollnburgerstr. 42  
E. Mühle, Mantuffelstr. 87  
Max Mühl, Falkensteinstr. 37  
Carl Neudorfer, Sickingenstr. 70  
Wilhelm Nolln, Malpiquestr. 6  
Gustav Nielsen, Lindowstr. 9  
P. Nitschke, Cadinerstr. 41  
Paul Otto, Danzigerstr. 41  
Robert Pötschke, Sprengelstr. 43  
Alf. Pötschke, Lehnstr. 64  
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 2  
F. Prütz, Osnabrückerstr. 28.  
Richard Ransch, Weichselstr. 64  
F. Richter, J. Liebenwalderstr. 13  
Rob. Riedel, Rekorobrothfabrik  
Schuldenhofstr. 23.

### Goldbier

ist nicht nur ein  
Erfrischungsgetränk, sondern  
auch ein  
Gesundheitsbier ersten  
Ranges.

### Weissbier - Caramelbier

Brauerei E. Willner  
Pankow.

### Löwen-Brauerei

vorzügliche Faß- und  
Flaschen-Biere.

### Münchener Brauhaus

Berlin und Oranienburg

### Schloßbräu-Flaschenbier

die Qualität ist hervorragend

### Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87

### Weissbier, C. Breithaupt,

Palisadenstr. 97, Tel. -A. VII, 2634

### Weissbier C. Landre Akt.-Ges.

Weißbier-Gebr. Mex. Jenastr. 31

### Brotfabrik

### Liebling's Zerpenschleuser

Landbröck  
Zu fordern in allen Geschäften

### Butter, Eier, Käse

### H.P. Biedermann

Immensee-Str. 38  
Danne, Karl Chornitzerstr. 96.  
Eierstöck, 299-301, 303, 305  
Bruno Freche  
15 Detail-  
Geschäfte

### Wilhelm Göbel

25 eigene Filialen.

### Gebrüder Groh

40 Filialen  
in Berlin und Vororten

### August Holz

15 Detail-Geschäfte

### F. HAGEN

22 Verkaufsstellen 22

### Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte

### Kosmalla, E., 4

Detail-Geschäfte

### Paul Reinike

Butter im groß  
Berlin S. 33, T. Amst. Nordstr. 2129  
Direktorimpstr. Lieferant viel.  
Kosmas-Verle. Ver. Str. 6/8/10

### Schröter, R.

63 Verkaufsstellen 43

### Gust. Schultze & Sohn

Wienstr. 65  
Butter, Eier, Käse

### Uhly & Wolfram

Wrangelstr. 64  
Eiergroßhdlg.

### Vereinte Pommersche Meiereien

48 Verkaufsstellen

### C. F. Wianstruck

en-gros Butter en-detail  
E.-W., Leipzigerstr. 80

### Cacao, Schokolade, Confitur

Adler's Konditorei, Wraselstr. 87

### Fordern Sie

### Kakao und Schokolade

### Wesenberg

Filialen all  
Städteilen

### Cylix, G.,

Filialen all  
Städteilen

### Carl Richter

Schönwald-Str. 29.

## Bezugsquellen-Verzeichnis.

### Brauerei Königstadt

feinste Qualitätsbiere.

### Ender's Brauerei

Malzbier, Chaussee 40/41 T. N. 10631

### Groterjan

Malzbier, Prinzen-Allee 78/80, M. 4768

### C. Habels Brauerei

heil - Habelbräu - dunkel.

### Goldbier

ist nicht nur ein  
Erfrischungsgetränk, sondern  
auch ein  
Gesundheitsbier ersten  
Ranges.

### Weissbier - Caramelbier

Brauerei E. Willner  
Pankow.

### Löwen-Brauerei

vorzügliche Faß- und  
Flaschen-Biere.

### Münchener Brauhaus

Berlin und Oranienburg

### Schloßbräu-Flaschenbier

die Qualität ist hervorragend

### Vereins-Brauerei Teutonia, NW 87

### Weissbier, C. Breithaupt,

Palisadenstr. 97, Tel. -A. VII, 2634

### Weissbier C. Landre Akt.-Ges.

Weißbier-Gebr. Mex. Jenastr. 31

### Brotfabrik

### Liebling's Zerpenschleuser

Landbröck  
Zu fordern in allen Geschäften

### Butter, Eier, Käse

### H.P. Biedermann

Immensee-Str. 38  
Danne, Karl Chornitzerstr. 96.  
Eierstöck, 299-301, 303, 305  
Bruno Freche  
15 Detail-  
Geschäfte

### Wilhelm Göbel

25 eigene Filialen.

### Gebrüder Groh

40 Filialen  
in Berlin und Vororten

### August Holz

15 Detail-Geschäfte

### F. HAGEN

22 Verkaufsstellen 22

### Gebrüder Manns

48 eigene Detailgeschäfte

### Kosmalla, E., 4

Detail-Geschäfte

### Paul Reinike

Butter im groß  
Berlin S. 33, T. Amst. Nordstr. 2129  
Direktorimpstr. Lieferant viel.  
Kosmas-Verle. Ver. Str. 6/8/10

### Schröter, R.

63 Verkaufsstellen 43

### Gust. Schultze & Sohn

Wienstr. 65  
Butter, Eier, Käse

### Uhly & Wolfram

Wrangelstr. 64  
Eiergroßhdlg.

### Vereinte Pommersche Meiereien

48 Verkaufsstellen

### C. F. Wianstruck

en-gros Butter en-detail  
E.-W., Leipzigerstr. 80

### Cacao, Schokolade, Confitur

Adler's Konditorei, Wraselstr. 87

### Fordern Sie

### Kakao und Schokolade

### Wesenberg

Filialen all  
Städteilen

### Cylix, G.,

Filialen all  
Städteilen

O. Kunze, Reinickendorfer Str. 14  
Carl Lange, Lindenstr. 2.  
F. Lauffmann, Reinickendorferstr. 92  
O. Quiles, Holl. 117, Reinickendorf.  
O. Willy Rosenow, Camphausenstr. 4.  
S. Schotte, Pankow, Florast. 94  
M. Torge, Schönberg, Kamekestr. 66  
Ch. Vogler, Pank. Berlinerstr. 41.

### Cigarrenfabriken

W. Herbst  
Hilferstr. 33, Tel. Marktstr. 3673  
Cigarrenhandl. empf.

### Damen-Konfektion

M. Bröckling, Weissen, Langhausstr. 140  
Otto Gülle, Prendauer Allee 27  
Marta Jahn, Spand., Potsdamerstr. 16

### Dampf-Walchensal

Reinickendorf  
Hauptstr. 25-27.  
Kronen-Walchensal, Nollnstr. 50.

### Drogen und Farben

O. Barkow, Waldenweg 72.  
Beussel-Drugiery Socz., Beusselstr. 10  
E. Beckmann, Wollnburgerstr. 42  
Drogerie Lippenerstr. 33  
Drogerie Sudrow, Ebertstr. 28.  
Alt-Görlitz, Nolln, Köpenickerstr. 116  
M. Görlitz, Drog.-Schiffbaustr. 11  
G. Jürgens, Wicelstr. 32.  
F. Kullmann, Prinzen-Allee 87.  
Otto Kretschmar, Rosenhallerstr. 5-7  
Kreißl's Drogerie, Fennstr. 61.  
Lankwitz, Beckmann, E.-Wilhelmstr. 25.  
Nagel, Immanuelkirchstr. 39, E. Wicelstr.  
Altr. Marasch, Culmstr. 37.  
Rathaus-Drogerie, Nolln, Jonastr. 24.  
Fathaus-Drogerie, Finken, Köpenick.  
W. Raubert, Gerlichstr. 54.  
Schwefelberg-Drogerie, Schwefelstr. 26  
Franz Rick, Schloßmannstr. 18.  
Hermannstr. 57, Nolln  
Hugo Schultz, Müllerstr. 166 a.  
H. Gummert, Photogr.-Artikel.  
E. Schürmann, Wicelstr. 10  
Wender-Drogerie, Brüßelwälderstr. 15

### Eisen, Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge

W. Allner, Mühlstr. 24.  
K. Baumann, Reinickendorferstr. 118  
Herm. Braun, Landsberg, Allee 149.  
Otto Belg  
Wrangelstr. 30.  
Emil Braun, Andrastr. 75 Ecke Erd-  
Oranien  
G. Brucklacher,  
Frick, E., Spandau, Schloßwälderstr. 34.  
Carl Jung, Stromstr. 81.  
A. Jbold, Tempelstr., Berlinstr. 119  
W. Knott, Wicelstr., E. Oldenburger-  
Kuhstr., Lehnstr. 11, Schwarzw. 38/147  
Otto Lehmann, Neuk., Friedelstr. 5  
Carl Pagel, Wicelstr. 95  
H. Palme, Frankl. Chaussee 610-d  
Röhlmann, P. Müllerstr. 40b, E. Seest.  
F. Schubert, Veitstr. 10, E. Schreinerstr.  
vorm. Alb. Blanke,  
Reinickendorf, Str. 122.

### Essigfabriken

Glagow & Schwabe  
Gitschiner  
Straße 62.

### Timmer-Essig

überall erhältlich!

### Fahrräder, Nähmaschinen

Otto Heinze, Brückenstr. 6.  
A. Nippe, Bismarckstr. 129, Reinickendorf

### Fische, Conserve

Max Fisahn, Adelbertstr. 12.  
Hoffmann, Cottb. Str. 17, Nolln 11999

### Farbereien, Walchereien

Groß-Dampf-Walcherei  
"Spreizke"  
Berlin S.O., Forststr. 5-6  
Tadellose Waschl. Billigste Preise

### O. Naefe

Färberei u. chem. Wäscherei  
L. Herrenstr. 2, Danneberg-  
Läden in allen Stadtteilen  
Berlin, Hixdorf, Schönberg

### Fleisch- u. Wurstwaren

St. Aust, Alexandriner-, E. Wasserstr. 4  
A. Bentsch, Kastanien-Allee 103.  
R. Bock, Kastanien-Allee 103.  
S. Binkupski, Pfingststr. 17  
Max Bormann, Mantuffelstr. 22  
Fr. Brauer, Neukölln, Wolterstr. 55  
Willy Dorfmann, Wicelstr. 22  
Thilo Döring, Lühnerstr. 22  
Bruno Dürr, Mantuffelstr. 22  
Gust. Ehrenberg, Bräuerstr. 23  
August Fenger, Grünauerstr. 8

### Fleisch-Verkaufs-Halle

R. Winter, Cöpenickerstr. 12  
O. Friedrich, Melchiorstr. 27  
Paul Friedrichs, Stephanstr. 44

### Oskar Gabler

Fleischwaren u. Wurstfabrik  
Berlin N., Oranienburgerstr. 4.  
Emil Getzloff, Treckowstr. 48  
Rudolf Galle, Finken, Florast. 42  
W. Geisler, Weissen, Lehderstr. 4  
O. Göring, Gollnowstr. 153  
Willy Gerike, Petersburgerstr. 21  
Albert Gold, Frankl. Allee 131.  
Fr. Gerlach, Taurogenstr. 1a.  
K. Germann, Schreinerstr. 22  
Fleisch-u.-Aufschn.-  
Geschäft  
GutsMuths & Co., Wicelstr. 159.  
F. Gutschmidt, Kolonnenstr. 22.  
E. Harzbecher  
Dolger  
Straße 8  
Paul Hindemith, Cadinerstr. 62  
G. Hermann, Liebigstr., Oderstr. 4  
P. Hindemith, Cadinerstr. 14  
A. Honisch, Kalpstr. 19  
R. Hoffmann, Petersburgerstr. 74  
V. Hufalewsky, Zellerstr. 10  
F. Janke, Bornholmerstr. 73.  
Janke, G.  
Köpenicker-  
str. 6.  
J. Jauschowski, Bornholmerstr. 15  
E. Juchacz, Köpenickerstr. 15  
E. Jung, Poststr. 13  
E. Just, Kemelerstr. 6.  
Robert Kauer, Weissenbergweg 6  
W. Kesser, Czarndorferstr. 22.  
Carl Kresse, Löhnerstr. 20.  
Emil Krüger, Skatlerstr. 21.  
Ernst Kolbe, O. 112, Weichselstr. 12  
H. Köpke, Kamerunerstr. 30.  
Krumm, Reinick., Gollnowstr. 16  
W. Kurr, Wrangelstr. 82  
G. Lange, Liebenwalderstr. 20.  
Rob. Lindner, Neukölln,  
August-Lincke, Alte Jacobstr. 26.  
Lochmann, Malpiquestr. 92.

### Fleisch- u. Wurstwaren

A. Maar, Reinickendorf, Schloßwälderstr. 150  
H. Hosten, Köpenickerstr. 43.  
Luecke, Joh., Fleisch u. Wurstfabrik  
Märk. Fleischwaren, Nolln, Wicelstr. 71  
Paul Matschke, Wicelstr. 17  
Gollnowstr. 17  
Moers, Otto  
M. Mauerberger, Nolln, Köpenickerstr. 14  
Martin Mosig, Schloßmannstr. 38

### G. A. Müller

Neu-Isenburg - Frankfurt a. M.  
Spezialität: Frankfurter Würstchen  
Reinickendorf, Fleisch u. Wurstfabrik  
N. Zimmermann  
Anklamerstr. 17

### A. Möbes Nchf.

Fleischwaren u. Wurstfabrik  
Berlin N. 24 Oranienburgerstr. 4.  
Otto Müller, Zornborferstr. 88.  
Leo Nowak, Försterstr. 10  
Jos. Otto, O. Schloßmannstr. 57.  
Th. Preussler, Nollnstr. 21.  
Carl Passow, Schloßmannstr. 24.  
Gustav Pfenning, Gollnowstr. 12  
M. Pleisch, Nolln, Köpenickerstr. 116  
Jos. Radefeld, Adalbertstr. 19.  
Herm. Raubold, Zithenstr. 59.  
Hermann Raubold, Elisabethstr. 34  
F. Reichelt, Erdenerstr. 45  
G. Rohloff, Nollnstr. 8  
W. Roloff, E. A. Haffer, Kastanien-Allee 42  
E. Rummel, Thierstr. 60.  
Altr. Richter, Stralauer Allee 31a  
Leberecht Schröder, Waldstr. 48.  
Seyfarth, Gr. Lichtstr., Chaussee 84.  
Hermann Schmidt, Thierstr. 48.  
K. Scheffler, Chodowickstr. 29  
P. Schmitz, Bismarckstr. 11  
Paul Seidel, Schönwald-Allee 80  
Gebr. Siegert, Wicelstr. 63.  
J. Suchorsky, O. Libauerstr. 12  
Julius Schulz, Lühnerstr. 7.  
Willy Schwarz, Königsbergerstr. 25  
Heinr. Schütz, Danzigerstr. 37  
E. Scherzberg, Reinickendorf, Bismarckstr. 20  
Otto Schneider, Rostockerstr. 50  
Otto Schreiber  
Hohenfried-  
bergerstr. 1.  
Paul Sonnabend, Grossenb. 35  
Stargard-Fleisch-Fabrik, Stargardstr. 62  
Gustav Stolz, Hufelandstr. 44.  
P. Tauche, Wrangelstr. 129.  
Thüring. Fleisch- u. Wurst-Fabr.  
F. Sommermann, Bräuerstr. 14  
Teuchner, Stralauerstr. 24.  
Max Thümmel, Chaussee 103  
H. Thomas, Köpenickerstr. 64 a  
Grüner Weg  
G. Vettin 57 - 57  
F. Wendt, Simon Dackstr. 37  
W. Wiese, Liebigstr., Köpenickerstr. 36  
Paul Zwarg, Landsberg, Allee 156.  
L. Zimmermann, Köth. Damm 94

### Fuhrweien

F. Roland  
Immanuel-  
kirchstr. 25 T.

### Glas, Porzellan

G. Krüger, Weissenburgerstr. 72.

### Haarputzmittel

H. Lamb, Nolln, Berlin, S. 161  
F. Lohsche, Berlin, S. 161  
H. Nolln, Berlin, S. 161

### Haus- u. Küchengeräte

Dresdner, Sell. u. Bärsch, Reinickendorf, S. 105  
G. Geiger, Schloßwälderstr. 7  
G. Geiger, Schloßwälderstr. 7  
F. Kamerowsky  
Reinickendorf, S. 111, Bismarckstr.

### Herrn-Artikel

O. Cohnhelm, Reinickendorf, Str. 8.  
Wrangelstr. 45 W. Sandler

### Herrn- u. Knaben-Mod.

J. Baer  
Badstr. 26, Ecke  
Prinzen-Allee.  
A. Hannemann, Tegel, Berl. Str. 98.  
Lenke & Slupecki, Schloß-Allee 76 a  
S. Rosenberg, Reinickendorf, S. 118.  
Andreasstr. 55  
Otto Zschallig  
neud. Markthalle

### Holzschuh-Pantinenfabrik

A. Dierke, Frankfurter Chaussee 118.

### Hotels, Fehlfälle

Grand-Hotel Nordischer Hof  
vis-a-vis Stettiner Bahnhof.  
N., Invalidenstr. 128  
und Hotel Deutscher Hof  
S., Luckauerstr. 15, am Moritzpl.

### Hüte, Mützen, Pelzwar.

I. Kaun beim Hutmacher!  
Gebr. Encke  
Müllerstr. 155.

Huthaus Gossum, Kastanien-Allee 3  
Huthaus Monopol, Müllerstr. 156.  
A. Lomnitz, Wicelstr., Berlinstr. 192.  
Rieck, Em., Badstr. 64,  
Gerlichstr. 45  
A. Ring, Joh. B. Ring, Schloßwälderstr. 15  
Schoeter, Herm., Wicelstr. 84.  
Vester, E., Kamerunerstr. 22  
Damm 18/19

### Zum Hutwinkel

S. Köhl, Chaussee 85.

### Kaufhäuser

Kaufhaus Britz  
Chaussee 51  
Hilf Einkaufsbüro.  
A. Elmer, Tegel, Brunowstr. 2

### Paul Falkenstein

Hochstr. Str. 1 -  
Rabattmarken -

### Kontor- u. Ladeneinrichtung

H. Edler, Immanuelkirchstr. 61 T.  
Bauchapfel & Gorn, Wicelstr. 34

### Konzert-Haus, Wirtschaft.

Restaurant und Café  
"Alter Kuhstall"  
Invaliden- Ecke Chaussee-  
Täglich Künstler-Konzerte.

### Untenstehende Geschäfte

empfehlen sich b. Einkauf.

### Kolonialwaren

G. Behrens, Schönberg, Kastanienstr. 13  
F. Belle, Schönberg, Tegel, Friedelstr. 19  
C. Böse, Wicelstr. 139, Reinickendorf.  
W. Bornefeld, Liebenwalderstr. 61  
A. Buchholz, 5. Präf. 13, Mühl. Park  
C. Lange, Liebenwalderstr. 50.  
Gg. Feist, Nolln, Wicelstr. 4.  
Fr. Fischler, Heidenwalderstr. 6.  
R. Hartung, Berlinstr. 124, Reinickendorf.  
W. Maxfeeder, Neukölln, Fannierstr. 50

### Güher-Hong

E. Höhn, Heidenwalderstr. 80, Reinickendorf.

### Hokenkamp & Neumann

Chaussee-  
Str. 18.  
Kamerunerstr. 19, Niederlandstr. 19.  
Fritz Hübner, Schloßmannstr. 11.  
Fritz Klöck, Stephanstr. 39.  
M. Krügers  
Spezialität, Märk. S.  
Spreewald, Berlin, Allee 25.  
F. Lange, Waldemarstr.

Sorten Schneewittchen-Bleichseifenpulver, Tapeten, Wachstuche, Unterrichtsanstalten, Uhren und Goldwaren

F. Seiffner Nachf., Verleihungen, Deutschland Berlin, Iduna zu Halle a. S., Warenhäuser, Hugo Beling, Herm. Meyer & Co., Wirtshaus, Elanillems

Café Metropol, Grand-Café Zeppehn, Hagenbeck, Otto Hensel, G. Lehmann, Die erste selbstspiel. Doppelgeige Patenzerhof, Konzert-Café Nord-Palast, Riebeck-Ausschank, Patenzerhof

Riebeck-Bier-Ausschank, Yoghurt-Präparate, Yoghurt-Milch-Kakao, Zahnarzt, Max Alm, W. Borel, W. Drosi, Hermann Schulze, Emil Sann, Strauchmann, Weiss, Max Witte, Max Aidershol

Brilz, Behnsdorf, Fredersdorf, Königs-Wetterhauften, Butterhandlung Monopol, Kautaus Emil Bergmann, Max Leib, Otto Schamp, R. Schatte, Schloß-Drogerie, W. Werdermann, R. Wilke

Lichterfelde, Mariendorf, Mchisdorf, Neukölln, Tegel, Spandau, W. Lutter, F. Schönborg, Straubberg, Weidensee, Wilhelmruh, Zossen

Butterhandlung Monopol, Warenhaus S. Cohen, Handwäscheri, Zimmer, Schlafstellen, Mietsgesuche, Arbeitsmarkt, Stellenangebote, Oekonom, Geschäftsführer, Verschiedenes

Verkäufe.

Zeppiche (Kartenspiele), Teppiche, Teppichdecken, Teppichböden, Teppichmöbel, Teppichwaren, Teppicharbeiten, Teppicharbeiten, Teppicharbeiten, Teppicharbeiten

Wandbilder, Wandbilder, Wandbilder, Wandbilder, Wandbilder, Wandbilder, Wandbilder, Wandbilder

Hahn-Stuttgart (vom Verband der Württembergischen evangelischen Arbeitervereine): Die evangelischen Arbeitervereine haben schon vor vielen Jahren vor dem Beitritt zu gelben Gewerkschaften gewarnt, und die Ausführungen des Landtagsabgeordneten Fischer dürfen nicht den Eindruck hervorrufen, als ob die Württembergischen evangelischen Arbeitervereine etwa für die gelben Gewerkschaften wären.

Rechtsanwalt Meißner-Rürnberg: Ohne Strafbestimmungen müßte, wie die Dinge liegen, heute der Organisationszwang zu Liebertreibungen führen. Das innerste Weiden der Arbeiterorganisation ist die Kampfbereitschaft für den Streik, und hier machen wir nun die Erfahrung, daß die Massen fast stets dem ausgesprochenen Willen der Führer widerstreben, und daß Arbeitswillige, die unter Umständen aus durchaus ehrenhaften Gründen weiterarbeiten, auf dem Wege zur Arbeitsstätte ein wahres Spiechritenlaufen durchmachen müssen. Derartige, bei dem jetzigen Stand der Volkserziehung niemals zu vermeidende

**Auswuchs des Koalitionszwangs können nur ausgeglichen werden auf dem Wege des Strafgebührens.**

Aber der § 153 der Gewerbeordnung sieht nur Gefängnis vor und schließt Geldstrafe aus. Das ist zu hart. Ebenso wie ich Verständnis habe für Arbeitswillige, die aus ehrenhaften Motiven weiterarbeiten, habe ich ein tiefes Gefühl für die ethische Kraft des Streiks, die zum Ausdruck kommt in der Solidarität des Arbeiters mit seinem Arbeitskollegen. In dieser ethischen Kraft liegt eines von den Momenten, in denen uns die Sozialdemokratie Lehrmeisterin sein kann. Denn diese Kraft zeigt uns, was an Enttäuung und Gemeingeist aus den Menschen herausgeholt werden kann.

Professor Rabz-Warburg: Wenn ich immer von den großen Unternehmerorganisationen und den Wirkungen der willkürlichen Preisfestsetzungen durch die Kartelle höre, so verstehe ich eines nicht, nämlich die große Geduld des Volkes, das sich diese willkürlichen Preisfestsetzungen gefallen läßt. (Sehr richtig!) Sollte es nicht möglich sein, die Widerstandskraft dagegen irgendwie zu entwickeln? Sind wir denn diesen Organisationen widerstandslos preisgegeben? Und sollte nicht eine große Abwehrorganisation der Konsumenten, zu denen wir doch alle gehören, möglich sein? (Beifall.)

Präsident Prof. D. Baumgarten: Sie haben wohl geglaubt, daß wir dieses Thema auf die Tagesordnung gesetzt haben mit Rücksicht darauf, daß in mir befreundeten politischen Kreisen jetzt die Frage des Arbeitswilligen viel besprochen wird. Wir haben dabei sehen müssen, daß die großen und wirklich tiefen sozialen und ethischen Motive bei der politischen Behandlung dieses Themas nicht zur Geltung gekommen sind, wohl aber kleinliche Interessengegensätze. (Sehr richtig!) Wir haben gehofft, daß durch unsere Verhandlungen der öffentlichen Meinung der Blick etwas geändert wird für die Auffassung, daß, wenn sich beim Koalitionszwang auch sehr bedenkliche Blüten offenbaren, es sich doch um Triebe eines durchaus gesunden Baumes handelt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben klar werden lassen, daß wir derartige Auswüchse ertragen müssen, weil das, von dem sie auszugehen sind, etwas unendlich Menschliches, ja Sittliches und Hohes ist. Wenn der politische Kampf um den Arbeitswilligen stärker getragen wäre von dem Geist, der hier in Erscheinung getreten ist, dann würde dieser Kampf ganz wesentlich auf ein höheres Niveau gestellt werden. Es ist von der größten Bedeutung, daß wir auf diesem Angriffs auch einmal die Rehrseite der Medaille gezeigt und vom Organisationszwang der Unternehmerorganisationen gesprochen haben. Wir haben nicht einseitig für die Arbeiter Partei genommen; oder noch dem, was die Presse immer geschrieben hat, war es einmal notwendig, das Gegengewicht zu verleiern. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist unendlich wichtig, daß wir dazu übergehen, die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgebern unter einem höheren Gesichtspunkt zu betrachten. Wir sind der Ansicht, daß das Auswachsen von Symptomen, und daß gesetzliche und Verwaltungsmassnahmen durchaus nicht als das angehen werden können, was in diesen Dingen Hilfe schaffen kann. (Beifall.)

Im Schlußwort führt der Referent, Prof. W. Zimmermann-Perlin, aus, daß die öffentliche Meinung durch das zu Tode gekehrte Schlagwort vom Terrorismus der Streikenden

irreführt werde, und daß er deshalb mit Absicht das Schwergewicht seiner Ausführungen auf die andere Seite gelegt habe. Die Folgerungen des Organisationszwanges auf der Seite der Arbeitgeber habe er deshalb ausführlicher behandelt als die Erscheinungen auf Seiten der Arbeiter, weil über den Organisationszwang der Gewerkschaften zur Genüge immer gesprochen werde, während diese Erscheinungen auf der Gegenseite so wenig bekannt sind. Wenn man das ganze Problem richtig bewerten und sichtlich richtig beurteilen will, so wird man zur Ansicht kommen, daß es sich hier um eine allgemeine Notwendigkeit des Organisationslebens handelt. Darum muß man sich davor hüten, Ausnahmegehalte gegen den angeblichen Terrorismus der Gewerkschaften zu fordern. Die gelbe Gewerkschaftsbewegung sei eine Verzerrung. Es sei ein Wip der Entwicklung, daß die gelben Gewerkschaften, die gegründet seien als ein Gegengewicht gegen den Jwan der freien Gewerkschaften, dazu haben übergehen müssen, ihre Anhänger zu zwingen, sich den Herrschaftsorganisationen der Unternehmer zu unterwerfen. (Lebhafte Zustimmung.)

Damit war die Tagesordnung erledigt. Mit Schluß- und Dankesworten wurde darauf der 25. Evangelisch-soziale Kongreß geschlossen.

## Aus Industrie und Handel.

### Zu hohe Zantimen.

Auf der gestrigen Generalversammlung der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin unternahm ein Aktionär einen sehr energiegelassen Vorstoß gegen die hohen Zantimen von 8 auf 6 Proz. herabgesetzt werde und führte zur Begründung aus, daß die Aufsichtsratsmitglieder für eine Arbeit, die insgesamt vier Stunden jährlich erfordere, jetzt insgesamt 22000 Mark erhalten gegen 12000 Mark im Jahre 1908, daß also ihre Arbeit pro Stunde zurzeit mit mehr als 5000 Mark bezahlt würde. Das Vorgehen des Aufsichtsrates sei unumkehrbar, als die Handlungsunkosten, die die Gedächter aller derjenigen Persönlichkeiten umfassen, die die tatsächliche Arbeit leisten, um etwa 20000 Mark geringer seien als die Aufsichtsratsantenne. Ueberhaupt müsse der Aufsichtsrat von Aufsichtsratsmandaten einzelner Bankdirektoren energig entgegengetreten werden. Trotzdem diese Ausführungen durchaus die Wahrheit treffen, erfuhren sie durch den Aufsichtsratsvorsitzenden scharfe Zurückweisung.

Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen ist eine „Holding Company“ des A. G. S. Konzerns, das heißt, sie hat die Aktien der von dem genannten Elektrokonzern kontrollierten Gesellschaften im Besitz. Der Geschäftsbericht der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen gibt daher alljährlich einen interessanten Auschnitt aus der vielfachen Tätigkeit des A. G. S. Konzerns. So teilt der Bericht für 1913 mit, daß von der Gesellschaft verkauft wurden Aktien des Rheinischen Elektrizitätswerks A. G., der Ragnsburger Stromerzeugungsbau, des Elektrizitätswerks Südwest, der British Thomson Houston Co., der Societe de Tramways Unis de Valence, der Dividendenaktien und Paris de fondateur der Comp. Generale de Tramways de Buenos Aires, endlich Dividendenaktien der Tramways et Electricite en Russie. Bezogen wurden dagegen auf Grund des Besizes der Gesellschaft Aktien der Elektrizitätswerk Schlesien A. G., des Elektrizitätswerks Südwest, des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, der Koblenzer Straßenbahn, der Stuttgarter Straßenbahnen, der Societe Financiere de Transports et d'Entreprises Industrielles, der Tramways et Electricite en Russie, der Societe Bolognese

di Electricita und der Kristiana Sporveifelskab. Hinzugekauft wurden Aktien der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn A. G., neu erworben Aktien der Elektrizitätswerk Westerbald A. G. Ferner teilt der Bericht Einzelheiten über die Tätigkeit von zahlreichen Finanzgesellschaften, Elektrizitätswerken, Straßenbahngesellschaften, u. a. Tochter- und Zweigunternehmen der A. G. S. Bei einem Aktienkapital von 60 Millionen Mark verzeichnet die Bilanz einen Besitz an Wertpapieren und Beteiligungen von über 111 Millionen. In Wahrheit wird der Aktienbesitz noch höher sein, als ihn die Bilanz angibt.

### Kapitalistische Ausbeutung von Heilmitteln.

Unter dem Namen Behring-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen und Warburg, ist im Sitzungssaal der Deutschen Nationalbank, Bremen, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 675 000 M. Stammkapital gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung therapeutischer Präparate; insbesondere sollen unter persönlicher Leitung und Kontrolle von Exzellenz v. Behring die von ihm entdeckten Heilsera hergestellt werden. v. Behring bringt zu diesem Zwecke die in Warburg bereits errichteten Laboratorien und Tierhaltungseinrichtungen in die Gesellschaft ein. Außerdem wird die Gesellschaft den von v. Behring neu entdeckten Diphtherie-Schutzimpfstoff T. A., der Immunisierung gegen die genannte Krankheit verleiht, ausschließlich vertreiben. In Warburg wird eine von dem langjährigen Leiter der Behring'schen Laboratorien Dr. Siebert-Warburg geführte Zweigniederlassung errichtet. Der Vertrieb der Diphtherie-Heil- und Schutzmittel wird am 1. Juli 1914 aufgenommen werden, während die anderen Sera und Präparate sofort abgegeben werden.

In einer vernünftigen Gesellschaftsordnung müßten die Heilmittel natürlich zur freien Herstellung und Verwendung wissenschaftlichen Instituten und Ärzten überlassen werden. Nur so allein könnte eine ausreichende Prüfung die Mittel auf ihren Wert und nötigenfalls die allgemeine Anwendung im Interesse der Kranken sichergestellt werden.

Die Betriebsbeschränkungen nehmen zu. Ueber die Situation am Eisenmarkt schreibt die Rheinisch-Westfälische Zeitung u. a.: Der Markt bleibt still und die Preise schwankend. Lediglich in Formeisen macht sich ein etwas besserer Absatz bemerkbar. Die Werke sind etwas schwächer besetzt und die Betriebsbeschränkungen nehmen dementsprechend zu. Das Drängen hält an und ebenso die Gewährung von Vergünstigungen auf schlanke Aufträge. Es wird meistens prompt geliefert. Der an sich ungünstige Preisstand wird durch das Anbieten von Lagererisen unter Tagespreis noch verschlechtert. Man verkauft solches Eisen zu 85 M. die Tonne effektiv. Der Markt in Blechen wird durch Ueberproduktion stark unter Druck gehalten. Die Leistungsfähigkeit der neuen Werke bringt Mengen hervor; für die ein Bedarf für die nächste Zeit nicht eintreten wird. Die Preise dürften auf ihrem tiefsten Stand angelangt sein und deshalb nicht weiter heruntergehen. Das Siegerland ist besonders schwach beschäftigt und muß einschränken und feiern.

## Berichtszeitung.

### Der Raub der Javanerin.

Ein Kriminalroman, der in seinen grotesken Einzelheiten von keinem Fiktiondichter spannender und unwahrscheinlicher hätte ausgedacht werden können, wird sich am nächsten Dienstag vor der 2. Strafkammer des Landgerichts III entrollen. Es handelt sich um die Entführungsgeschichte einer 13-jährigen Javanerin, die im vergangenen Jahre stattfand.

Vor etwa 20 Jahren wanderte ein junger deutscher Arzt Dr. Ludwig Gorodiski nach Java aus, wo er zu Ehren und Ansehen gelangte und der Leibarzt des Sultans von Niederländisch-Indien wurde. Er heiratete daselbst eine vermögenslose, aber sehr schöne Javanerin Alera Rent, die ihm zwei Kinder schenkte, nämlich einen jetzt etwa 12-jährigen Sohn Hans und die jetzt 14-jährige Agnes, welche den Mittelpunkt des jetzigen Strafverfahrens bildet. Im Jahre 1900 wurde die Ehe des Dr. Gorodiski in Java gerichtlich geschieden, zu gleicher Zeit fiel Dr. G. bei dem Sultans in Ungnade. Er beabsichtigte daher, nach Deutschland zurückzukehren und schiffte sich unter Mitnahme eines beträchtlichen in Java gesammelten Vermögens, zu dem insbesondere auch seltene Edelsteine gehörten, mit seinen beiden Kindern ein, während seine geschiedene Frau in Java blieb und sich bald darauf mit dem reichsten Plantagenbesitzer der Insel, dem Kaufmann Renke, verheiratete.

In Deutschland angekommen, ließ sich Dr. G. in Berlin in der Tauentzienstraße als Zahnarzt nieder. Bald nach seiner Ankunft in Berlin machte Dr. Gorodiski, der besonderes Interesse für ganz junge Mädchen zeigte, die Bekanntschaft einer Tochter des Kaufmanns Friedrich Holzke in Wilmersdorf, Ella Holzke, die damals die Unterprima eines Charlottenburger Gymnasiums besuchte. Er forschte eine große Zuneigung zu dem Mädchen. Es kam zu intimerem Verkehr und um diesen angeht forschen zu können, gab Gorodiski seine beiden Kinder zu den Eltern seiner Freundin Ella. Zwischen dieser, ihrer gleichfalls das Gymnasium besuchenden Schwester Margarete und dem Dr. G. einerseits und zwischen der Agnes Gorodiski und den beiden Schwestern andererseits entwickelte sich in der Folgezeit eine ungewöhnlich enge und herzliche Freundschaft, in deren Rahmen Dr. Gorodiski den beiden Schwestern große Geldsummen und Geschenke zukommen ließ, auch die Kosten ihrer Gymnasialausbildung allein bestritt.

Kurz vor Weihnachten 1912 verlobte sich Dr. G. und schenkte seiner Frau sofort für etwa 10 000 M. Schmuck. Nach wenigen Tagen ging jedoch die Verlobung wieder zurück und er erhielt seinen gesamten Schmuck wieder zurück. Dieser Umstand, im Verein mit der Tatsache, daß seine Vermögensverhältnisse sich allmählich doch wegen seiner Verschwendungssucht erheblich verschlechtert hatten, machte Dr. G. lebensüberdrüssig und er schlug den beiden Schwestern Holzke und seinen Kindern vor, am Silvesterabend gemeinsam zu sterben. Schließlich entschied er sich dahin, allein zu sterben. Am Silvesterabend 1912/13, den er mit den beiden Schwestern Holzke und seinen Kindern allein feierte, sollte der Entschluß zur Ausführung kommen, nachdem Dr. G. vorher seine Schmuckstücke an seine Kinder und die Schwestern Holzke verteilt und in einem Telegramm an seine gewesene Frau seinen Tod angekündigt hatte. Als die 12. Stunde des Silvesterabends schlug, machte sich auf Weisung des Dr. Gorodiski Ella Holzke an das Klavier setzen und das Largo von Dänbel spielen; während sie spielte und während die Glocken der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu läuten begannen, zog Dr. Gorodiski einen Revolver hervor und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Als der Schuß krachte, rief Agnes Gorodiski weinend aus: „Papachen, warum hast Du mich nicht mitgenommen?“ Sie beruhigte sich aber bald und kreuzte dann Blumen aus einer Vase auf den toten Vater.

Als die Mutter der verstorbenen Kinder, die jetzige Frau Renke in Java, von dem Selbstmord ihres geschiedenen Gatten erfuhr, wies sie die Familie Holzke per Kabeltelegramm an, vorläufig die Kinder zu behalten und alles beim alten zu lassen; sie würde im März nach Deutschland kommen, um die Kinder nach England abzuholen, wobei ihr zweiter Gatte überzusteden beabsichtigte. Als sie dann Ende März auf einige Tage nach Berlin kam, teilte sie der Familie Holzke mit, daß die Kinder bei ihr nur noch bis zum Anfang der Schulferien verbleiben und dann von ihnen wegkommen sollten. Hans sollte gleich mit nach England kommen, während Agnes zunächst in einem Pensionat in Kassel untergebracht werden sollte.

Kunmehr soll die Familie Holzke mit großer Ausdauer ein großzügig angelegtes Erpressungsmanöver in Szene gesetzt haben. Kaum hatte Frau Renke im März 1913 Berlin wieder verlassen und war nach England zurückgekehrt, als — so wird behauptet — die gesamte Familie Holzke begann, die 13-jährige Agnes gegen ihre Mutter und den neuen Stiefvater so aufzuziehen, daß diese Ängst bekam, zu ihrer Mutter zu gehen. Als Frau Renke, die durch Anordnung des Vormundschaftsgerichts Charlottenburg zum Vormund ihrer Kinder bestellt war, im Sommer 1913 nach Dresden reiste, schrieb sie den Kindern, sie sollten auch dorthin kommen, doch erhielt sie von der Tochter Agnes einen katastrophischen Absagebrief, der nicht dem Gehirn eines dreizehnjährigen Mädchens entsprungen sein konnte und die Mutter veranlaßte, schleunigst nach Berlin zu fahren und von Holzkes die Herausgabe des Kindes zu verlangen. Nun trat das Ehepaar Holzke mit Ansprüchen in Höhe von einigen tausend Mark hervor, deren Erfüllung Frau Renke ablehnte. Sie überreichte der Tochter Agnes ein Billett zweiter Klasse nach Harzburg, mit der Weisung, daß sie sich am folgenden Tage, nachmittags 3.55 Uhr, auf dem Bahnhof einfinden solle, um mit ihr nach Harzburg zu fahren. Statt ihrer trat Herr Holzke dort ein und machte die Zahlung einer bestimmten Summe zur Vorbedingung für die Herausgabe der Tochter Agnes. Frau Renke lehnte dies abermals ab und begab sich, da der Zug inzwischen fortgegangen war, wieder in ihr Hotel zurück. Sie erzwang dann vom Vormundschaftsgericht einen Bescheid, nach welcher der Polizei der Auftrag zur Zuführung der Agnes an ihre Mutter erteilt wurde. Als am Morgen des 1. Juli 1913 zwei Schulleute in der Holzke'schen Wohnung erschienen, um den Bescheid auszuführen, wurde die Agnes nicht gefunden, da sie in raffinierter Weise versteckt worden war. Nachdem Holzke dann vergebens versucht hatte, in Harzburg, wo die Frau Renke mit ihrem Ehemann weilte, mittels eines von ihm auf Grund eidesstattlicher Versicherungen erlangten dringlichen Arrestbefehls die Summe von 3000 M. herauszubekommen, wurde er Mitte Juli v. J. in Harzburg verhaftet. Kaum hatte die Familie Holzke in Berlin von der Verhaftung erfahren, als ihr der Boden hier zu heiß wurde. Ueber Hals und Kopf reiste nächstherweilte Margarete Holzke mit der Agnes nach Michelau in Bayern ab, wo ein entfernter Verwandter der Frau Holzke ein kleines Kolonialwarengeschäft betrieb. Frau Holzke selbst und ihre Tochter Ella begaben sich nach Harzburg, um dort die Haftentlassung des verhafteten Ehemannes zu bewirken. Die Agnes Gorodiski ist dann in Michelau durch den Detektiv Graeger nach einigem Streuz und Luer ermittelt und den besorgten Eltern in Harzburg wieder zugeführt worden.

Das Hauptziel zu dieser Entführungsgeschichte bildet nun die Anklage, die gegen die Eheleute Holzke und deren beiden Töchter erhoben worden ist. Der Vater ist der Entführung, der Unterschlagung in mehreren Fällen, der versuchten Erpressung, des Betruges und der Verleumdung; die Ehefrau und die Tochter der Beihilfe an einzelnen dieser Verbrechen beschuldigt. Die Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Pesse leitet, wird drei Tage in Anspruch nehmen.

Ueber den Ausgang der Verhandlung werden wir berichten.

### 50 000 M. für einen Scherz.

Eine nicht ernstlich gemeinte Willenserklärung, die in der Erwartung abgegeben wird, der Mangel der Ernstlichkeit werde nicht verkannt werden, ist nichtig (§ 118 des Bürgerlichen Gesetzbuches). Das Gesetz will damit verhüten, daß jemand, der aus Tralerei oder aus Scherz irgendein unsinniges oder leichtsinniges Versprechen gemacht hat, an dessen Erfüllung er im Ernst offensichtlich nicht gedacht hat, zur Leistung des Versprochenen gezwungen werden kann. Dabei ist es gleichgültig, ob derjenige, demgegenüber das Versprechen abgegeben ist, es etwa wirklich als ernstlich gemeint aufgefaßt hat. Es genügt zur Nichtigkeit, daß der Versprechende nachweist, daß er seine Erklärung tatsächlich nicht ernst meinte und daß dies dem Gegner bei vernünftiger Ueberlegung erkennbar sein mußte. Diefür sind die einzelnen Umstände des Falles, namentlich der Inhalt des Versprechens und die Höhe der versprochenen Leistung, von ausschlaggebender Bedeutung. Ein recht interessanter Fall leichtsinnigen Versprechens bildete die Grundfrage folgender Reichsgerichtsentcheidung, die in dem letzten Heft der gedruckten Entscheidungen des Reichsgerichts veröffentlicht ist:

Im Jahre 1911 glaubte der Fleischermesser W. in Düsseldorf, der 1899 von dem Fleischermesser R. dessen große Hammelschlachterei erworben und seitdem vererbmäßig alle von ihm benötigten Hammel durch R. gekauft hatte, aus dieser Geschäftsverbindung gegen R. eine große Forderung zu haben. Zur Festsetzung der Höhe dieser Forderung stellte im Einverständnis des W. der Viehhändler L. in Oberfeld Ermittlungen an. R. erhob gegen W. und L. wegen angeblicher beleidigender Vorwürfe eine Privatklage. Am 23. November 1911 unterhielten sich W. und L. in einer Düsseldorfener Gastwirtschaft über eine eventuelle Einigung mit R. W. erklärte dabei, wenn er sich mit L. ohne R. einigte, bekomme L. von ihm 50 000 M. Als L. hat, ihm dies schriftlich zu geben, schrieb W. auf einem Zettel mit Datum und Unterschrift: „Ich verpflichte mich, keine Einigung zwischen R. und mir bei einer Strafe von 50 000 M. ohne R. stattfinden zu lassen.“ Das Schriftstück übergab er dem L., einigte sich aber später ohne dessen Zustimmung mit R. dahin, daß er erklärte, keine Ansprüche gegen R. zu haben, worauf dieser die Privatklage gegen W. zurücknahm. W. starb 1912. Von seiner Witwe und einzigen Erbin forderte L. dann aus dem Scheine vom 23. November 1911 einen Teilbetrag von 20 000 M. Landgericht und Oberlandesgericht Düsseldorf haben die Klage abgewiesen.

Das Reichsgericht hat diese Entscheidung bestätigt und die Revision des Klägers mit folgender Begründung zurückgewiesen: Das Oberlandesgericht verneint die Ernstlichkeit des von W. abgegebenen Versprechens, 50 000 M. Strafe zu zahlen, falls er sich ohne den Kläger mit R. einigte. Es weicht mit Recht auf die über jedes vernünftige Maß hinausgehende Höhe der Strafe hin, auf den äußeren Hergang bei der Errichtung und auf die Wichtigkeit keineswegs entsprechende Form der errichteten Urkunde. Es erscheint zutreffend, daß in der mündlichen, fast proklamerischen Erklärung des W. ein überlegtes Verstehen gefunden werden muß, das durch die unmittelbar sich anschließende schriftliche Festlegung nicht an Gehalt gewinnt. Für die Unüberlegtheit spricht auch der tatbestandsmäßige Hergang: es fehlt an jeder äußeren Bereanlassung für die mündliche Strafzusage. Der Kläger hatte gar kein Versprechen verlangt; W. gab es aus freien Stücken in den Tag hinein. Daß er, nachdem er es einmal mündlich geäußert hatte, nun dem Verlangen des Klägers nach schriftlicher Festlegung nachgab, begründet noch nicht die Ernstlichkeit der Erklärung. Auch die schriftliche Willenserklärung war hiernach nicht ernstlich gemeint. Daß W. die Erwartung gehabt hat, der Mangel der Ernstlichkeit seiner Erklärung werde nicht verkannt werden, stellt das Oberlandesgericht ohne Rechtsirrtum fest. Wenn das Oberlandesgericht ferner ausführt, die Strafe könne unter verständigen Menschen nicht als ernstlich gemeint angesehen werden, und der Kläger habe die Nichternstlichkeit der schriftlichen Erklärung um so mehr erkennen müssen, als ihm bekannt gewesen sei, daß W. willensschwach und leicht zu beeinflussen war, so liegt darin sogar eine Rechtfertigung des Schusses, daß der Kläger ohne weiteres erkannt hat, die mündliche und schriftliche Strafzusage sei kein ernstlich gemeintes Versprechen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 19. April, vormittags 9 Uhr, Pappelallee 15-17; Reutahn, Idealpassage; Ziegel, Bahnhofsstr. 15, und Oberlöhnestraße, Alkanaltr. 2; Freireligiöse Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6; Vortrag von Herrn W. Böllge: „Das Sterben der Arten und das Gespenst der Degeneration“. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Kücheneinrichtungen und Tierbestände der Metzlarbeiter. (N. A. G.) Hamburg. Billale Berlin 3. Sonnabend, den 18. April, abends 8½ Uhr, bei Rappeler, Reichsberger Str. 154; Mitglieder-Versammlung. — Billale Berlin 6. Sonnabend, den 18. April, abends 8½ Uhr, bei Thiel, Köpenicker Str. 7; Mitglieder-Versammlung.

Landmannschaft der Großkauer (Oder). Sitzung Sonntag, den 19. April, abends 9 Uhr, bei P. Abendroth, Waldstr. 61.



Unter einer Decke.

Gendarmen und Buchmacher.

Die Verhandlung gegen die Gendarmenwachmeister vor dem Kriegsgericht wurde gestern fortgesetzt. Der Verhandlungsleiter, Kriegsgerichtsrat Dr. Verhild, verliest zunächst noch einmal die Zeugen Buchmacher Markus und vorgeführt, weil er am Donnerstag nicht erschienen ist. Der Verhandlungsleiter gibt bekannt, daß beim Gericht ein anonymes Schreiben eingetroffen sei, in dem gesagt wird, daß nur ein kleiner Bruchteil der Buchmacher als Zeugen geladen sei. Es müßten noch eine ganze Reihe anderer Buchmacher geladen werden, die Interessantes bezeugen würden. In dem Schreiben werden dann zahlreiche Namen, darunter auch Spitznamen wie „Kogelstrammer“, „Mittmeister“ usw. genannt. Als erster Zeuge wird sodann Gendarmenwachmeister Schulz vernommen. Es ist dies derjenige Beamte, dem nach eigenen Angaben von Buchmachern Gelder gegeben worden sind.

Verhandlungsleiter: Ich mache Sie besonders auf die Wichtigkeit des Eides aufmerksam. Prüfen Sie Ihr Gewissen eingehend. Welche Wahrnehmungen haben Sie gemacht? Zeuge: Mein Kommando begann im Mai 1913. Eines Tages in Hoppegarten sagten Haneberg und Sudland zum Zeugen: „Kommen Sie, wir werden Sie in den Dienst der Rennbahn einführen!“

Ich war froh, daß mich erfahrene Kameraden einführen wollten. Auf der Rennbahn jagten sie dann so ungeschicklich, den mit dem weichen Gut, den lassen Sie stehen.

der hat Konzeption.

Dann zeigten sie mir wieder andere, die ich hin und wieder greifen konnte. Andere wiederum sollte ich in Ruhe lassen. Später im Lokal von Lindner waren H. und S. mit. Es waren viele Zivilisten dabei, unter denen ich viele wiedererkannte, die ich freiben lassen sollte. S. forderte mich auf, nach der Toilette zu gehen, und jetzt kamen die Zivilisten auf mich zu. Einer steckte mir ein 50, ein anderer ein 10-Markstück in die Hand, und abends hatte ich 160 M. beisammen. Mir kam zunächst der Gedanke, das ist ja

eine unverhoffte Einnahmequelle.

wertvoll aber später diesen Gedanken. Ich wollte tief in die Materie eindringen. Als ich Haneberg fragte, ob er nicht befürchte, daß die Sache bekannt werden und in die Zeitung kommen könne, erwiderte mir hierauf Haneberg:

„Ich wo, wir sind alt dabei geworden!“

Der Zeuge entsinnt sich auf Vorhaltungen bestimmt der Aussage. An einem weiteren Kennplatz hatten wir auf Sittendürnen in einem Gehölz zu fahnden. Haneberg war bestimmt dabei. Im Gehölz kamen zwei Zivilisten auf uns zu. Der eine drückte mir ein 10, der andere ein 20-Markstück in die Hand. Haneberg und Sudland drehten sich vorher im Gehölz immer um, als ob sie jemand erwarteten. Als mir das Geld gegeben war, sagten sie zu mir: „Schreiben Sie in Ihr Buch“

„Gut“ und „Genügend“.

Ich muß unbedingt annehmen, daß H. und S. eingeweiht waren. Verhandlungsleiter: Was hat das für eine Verbindung mit dem Kottieren? Zeuge: Ich wollte die Namen der Buchmacher kennen. Bei einem Rennen in Karlsdorf, so fährt der Zeuge in seinen belafenden Aussagen fort. Drückte mir ein Buchmacher Wenzel ein Zehnmarkstück in die Hand. Als ich ein anderes auf dem Wege nach Hoppegarten fuhr, rief mich ein Zivilist an. Ich glaubte, es handelte sich um eine Anzeige, und ich ließ ab. Als ich der Mann als Buchmacher vorstellte, stieg ich wieder aufs Rad. Später fand ich in meiner Tasche ein Zehnmarkstück vor. Der Buchmacher hatte mir

das Zehnmarkstück unbemerkt in die Tasche gesteckt.

Der Zeuge hat eine ganze Anzahl von Buchmachern zur Anzeige gebracht. Er glaubt die Leute bestimmt wiederzuerkennen, die ihm Geld gegeben haben. Verhandlungsleiter: Haben Sie sonst noch von einem Buchmacher Geld bekommen und es behalten? Zeuge: Jawohl, aber ich habe es nicht behalten. Verhandlungsleiter: Haben Sie einmal den Kaufmann Friedländer gesehen? Zeuge: Jawohl. Als ich ihn festnehmen wollte, meinte er: „Ich folge Ihnen nicht, ich habe Ihnen ja schon „ein Pfund“ gegeben.“

Ich war ganz bestürzt, verlagte ihn aber nicht wegen Verleumdung, weil mir die Kollegen sagten: Gegen den schreiet der Staatsanwalt nicht mehr ein, der hat den Verdächtigen in der Tasche. Verhandlungsleiter: Haben Sie noch einmal Geld bekommen? Sie können die Aussage verweigern. Der Zeuge bringt noch einen Fall zur Sprache. Verhandlungsleiter: Warum haben Sie nicht in dieser Weise Anzeige gemacht? Zeuge: Ich habe meinen Vorgesetzten für so pflichtgemäß gehalten, daß ich es nicht tat. Verhandlungsleiter: Erst als das Hof ins Rollen gekommen war und als Friedländer auf der Rennbahn Stabal machte und den Gendarmenwachmeister vorwarf, sie hätten alle Geld genommen, kamen Sie mit Ihren Angaben. Zeuge: Ich weiß von dem Vorgang auf der Rennbahn nichts; ich war nicht dabei. Verhandlungsleiter: Wissen Sie, ob auch andere Gendarmen mit den Buchmachern in Verbindung standen? Zeuge: Nein. Ich habe nur gesehen, daß auch andere Beamte nicht die Buchmacher „nahmen“, die von Haneberg und Sudland als solche bezeichnet waren,

die in Ruhe gelassen werden sollten.

Als ich einmal zwei Buchmacher nehmen wollte, rief mir der eine zu: „Kanu, Sie wollen mich festnehmen! Wir kennen uns doch! Ich war doch bei Ihnen!“ Ich wunderte mich darüber sehr. Der Zeuge Buchmacher Friedländer, der jetzt noch einmal vernommen wird, bekundet, daß es seine Ueberzeugung sei, daß der Gendarmenwachmeister Schulz schon

den ersten Dienstag auf der Rennbahn von den Buchmachern verführt worden sei.

Als Schulz ihn bei einem Rennen nehmen und mit dem Finger ihn heranholen wollte, winkte der Buchmacher mit einer Handbewegung ab, und der Beamte ging weiter. Friedländer bestreitet, dem Sch. ein Pfandstück gegeben oder versprochen zu haben. Verhandlungsleiter zum Wachtmeister Schulz: Wenn Sie mit Haneberg und Sudland gemeinsame Sache gemacht haben sollten, so brauchen Sie nicht auszusagen. Leisten Sie keinen Meineid. Zeuge: Die Sache verhält sich so, wie ich angegeben. Ich habe die Buchmacher nicht gesehen und wollte Erfahrungen sammeln. Justizrat Winterfeld: Wie verhält es sich eigentlich mit dem Verdächtigen des Zeugen Friedländer. War er in einer Anstalt? Zeuge: Friedländer: Nein, niemals. Die Beamten haben nach meiner Ueberzeugung aus dem Grunde mich für verrückt erklärt, weil sie wohl wußten, daß ich über alles unterrichtet war und daß die ganze Sache aufgedeckt werden würde, wenn man mich nehmen würde. Haneberg und Sudland bestreiten die Angaben des Wachtmeisters Schulz. Schulz erklärt noch zu dem Vorgang in dem Lindnerischen Lokal, daß ihm von den beiden Angeklagten gesagt wurde: „Schulz, gehen Sie doch einmal ausstreten.“

die Kerls müßen erst „Niets“ zahlen!“

Sudland verwahrt sich in exzessiver Tone gegen diese belästigende Anschuldigung. Er wehrt sich auch gegen die Beschuldigung, daß er dem Schulz gefügt habe, letzterer solle sich ein Buch wegen der Geldangelegenheiten anlegen. Es handelte sich hier um ein Buch, das alle Beamten besäßen, und in dem die Namen der genommenen Buchmacher angeführt waren. Schulz bleibt bei seiner Aussage und erklärt, es habe sich um die Namen solcher Buchmacher ge-

handelt, die „bei ihm“ gewesen waren. Zeuge Friedländer macht dann noch Bekundungen über die Tätigkeit eines

„Spanners“.

Dieser soll gewissermaßen eine Mittelsperson zwischen den Gendarmen und Buchmachern sein. Er bekommt von der „konzeptionierten“ Buchmachern, je nachdem die Rennen ausgefallen sind, stets einige Mark und steht sich auf etwa 50-60 M. Dafür macht er den Gendarmen die Angaben über die zu „konzeptionierenden“ Buchmacher. Jeder konzeptionierte Buchmacher gebe jährlich zweibis dreimal den Beamten Geld. Der „Spanner“, ein gewisser Elbe, habe auch

den Gendarmenfrauen seidene Taschen und Güsse

geschickt. Der Zeuge wisse auch, daß er die Geschenke in der Spanbauer Straße gekauft habe. Schulz bestreitet, nach dieser Richtung hin Zuwendungen bekommen zu haben. Ferner bekundet Friedländer, daß die Ehefrauen des Haneberg und Sudland sich in einem Cafe mit Friedländer getroffen und den Versuch gemacht hätten, die Sache beizulegen. Die Angeklagten befanden sich damals bereits in Haft. Die beiden Ehefrauen, die im Zubehörraum anwesend sind, werden darauf als Zeugen vernommen. Frau Sudland erklärt, sie habe gar keine Ahnung davon gehabt, weshalb ihr Mann überhaupt forgeholt worden war. Sie habe gehört, daß Friedländer mit die Ursache war, und von ihm wollte sie erfahren, was er eigentlich mit ihrem Mann zu tun und was er gegen ihn habe. Frau Sudland bestreitet entschieden, Friedländer in irgendeiner Weise beeinflusst zu haben. Durch die Frau des Buchmachers Jinnert habe sie von Friedländer erfahren. Frau Haneberg gibt ebenfalls an, daß sie nicht wußte, warum ihr Mann verhaftet worden war. Bei der Rücksprache habe ihr Friedländer erklärt, er habe nichts gegen ihn. Sie solle sich dafür bei Oberwachmeister Heinemann und den anderen Kollegen bedanken. Von einer Verlegung der Sache sei nicht gesprochen worden. Der Zeuge Friedländer bleibt demgegenüber bei seinen Angaben.

Kriegsgerichtsrat Grise: Ich bitte, dem Angeklagten Haneberg vorzuhelfen, wie er sich zu der Sache im Restaurant und Gehölz verhält. Haneberg: Wir haben an jenem Tage auf die Kückenspieler gefahndet. Ich bestreite, Schulz dorthin geschleppt zu haben. Ich bestreite auch ganz entschieden, daß Schulz im Gehölz bei der Valtouille nach Sittendürnen vor meinen Augen von Buchmachern Geld bekommen und daß wir ihm gesagt haben, er solle „gut“ und „genügend“ eintragen. Verhandlungsleiter: Die kommt es, daß die Buchmacher gerade an den neuen Beamten, der sich auf die Rennbahn gekommen, herangetreten sind und ihn für bestechlich gehalten haben? Angeklagter Haneberg: Das weiß ich nicht.

Zeuge Kielenz wird darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn er den Beamten Geld gegeben hat, er die Aussage verweigern könne. Der Zeuge sagt aus, niemals als Buchmacher aufgetreten zu sein. Er habe nur auf den Rennbahnen gewartet. Hin und wieder habe er auch bei Friedländer gewartet. Zeuge Apis, ebenfalls aus dem Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht, erklärt auszusagen zu wollen. Er will beschwören, niemals Geld an Gendarmenwachmeister gegeben zu haben. Der Zeuge ist 11mal wegen Buchmachens und 5mal wegen Hausfriedensbruchs auf Rennplätzen verurteilt. Nach den Aufzeichnungen ist der Zeuge seit mindestens 1911 nicht mehr von Haneberg und Sudland genommen worden. A. hat nicht im „Ring“ gearbeitet. Verhandlungsleiter: Also Sie wollen auf Ihren Eid nehmen, daß Sie niemals einem Gendarmen Geld gegeben haben? Zeuge, der umzufallen beginnt: Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Der Zeuge verweigert schließlich die Aussage.

Verhandlungsleiter: Angeklagte, was sagen Sie dazu? Der erste Zeuge verweigert die Aussage. Die Angeklagten haben nichts zu erwidern. A. bekundet, bezüglich des Wachtmeisters Schulz könne er behaupten, ihm kein Geld gegeben zu haben, bezüglich der drei Angeklagten verweigere er seine Aussage.

Der „Gesangverein“ Nordens.

ein Bezein, dem fast nur Buchmacher angehören, hat nach den Angaben des Zeugen Friedländer mit Gendarmen oft Zwischlage veranstaltet. Der Zeuge, der dem „Gesangverein“ angehört, muß zugeben, daß er mit den Gendarmen gezecht hat. Die Beamten hätten aber auch ihre Lagen ausgegeben.

Vorur in der Zeugenvernehmung fortgesetzt wird, verliest der Verhandlungsleiter einen an den Vorsitzenden gerichteten Brief, in dem ein gewisser Fogg, Vesseler, 6. Beschuldigungen gegen den Angeklagten Haneberg erhebt. Es heißt in dem Schreiben, man solle dem Angeklagten Haneberg den Eid darüber zuschieben, von wem er die goldene Uhr mit Kette bekommen habe bzw. wo sie gekauft worden sei. Dann solle man noch einen Kuchtportier als Zeugen laden, der den Angeklagten Haneberg als Unterhändler kenne. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Mahlopi, stellt den Antrag, die Polizei zu ersuchen, über die Persönlichkeiten des F. Ermittlungen anzustellen und ihn eventuell als Zeugen zu laden.

Die „konzeptionierten“ Buchmacher verweigern die Aussage.

Es folgt nunmehr die Vernehmung einer Reihe von Buchmachern, die im Verdacht stehen, die Gendarmenbeamten durch Geldgeschenke oder andere Zuwendungen bestochen zu haben. Der erste, ein Kellner, bleibt konstant dabei, die Aussage zu verweigern zu müssen. Sobald er gefragt wird, ob er dem oder dem Beamten Geschenke gemacht hat, erwidert er stets: „Ich verweigere die Aussage.“ Der nächste Zeuge: „Ich kann doch nicht auszusagen, ich mache mich ja sonst strafbar.“ Verhandlungsleiter: Haben Sie irgendeinem Beamten Geld gegeben? Zeuge: Ich verweigere die Aussage. Verhandlungsleiter: Und haben Sie dem Angeklagten Erleben Geld gegeben? Zeuge: Ich verweigere die Aussage. Und so geht das weiter. Als der Gendarmenwachmeister Schulz einem der Zeugen gegenübergestellt und vernommen wird, legt ihm der Verhandlungsleiter nahe, recht vorsichtig in seinen Aussagen zu sein bei einem derartigen Akt von Zeugen. Und daß die Sache mit der Verurteilung hzn. Freisprechung der drei Angeklagten nicht erledigt sei, das sei unverfesselt. Es werde

nach einen ganzen Rattenschwanz von Prozessen

geben. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Buchmacher Markus hat mit Friedländer zusammen buchgemacht. Er will kein Geld an Beamte gegeben haben. Verhandlungsleiter: Ist unter den Buchmachern das Gerücht verbreitet, daß es konzeptionierte Buchmacher gibt? Zeuge: Jawohl, die werden geschickt, weil die Gendarmen dabei Vorteil haben. Verhandlungsleiter: Wissen Sie etwas über die angebliche Bestechlichkeit der Gendarmenbeamten auf den Rennplätzen? Zeuge: Es ist viel darüber geredet worden, aber wenn einer einem Beamten Geld gibt, so spricht er nicht davon. Es folgt darn die Vernehmung eines Buchmachers, der ebenso wie einige andere über ein Herdenleiden klagt und sich dabei nicht mehr so recht entsinnen kann, ob er Geld gegeben hat oder nicht. Der Verhandlungsleiter bemerkt dazu, daß es anstrengend das Leiden der Buchmacher sei. Auf einmal können sie sich der Vorgänge nicht entsinnen. Ein anderer Zeuge bekundet, daß in einem Lokal in Hoppegarten 30-40 Glas Bier auf einmal bestellt wurden und daß wohl die Buchmacher die Zeche gezahlt hätten. Er habe sich nicht darum gekümmert.

Der „alte Hauptmann“.

Diesen Rennbahnspitznamen führte ein weißhaariger Buchmacher, der sich nicht mehr entsinnen will, dem Wachtmeister Schulz einmal 5 M. gegeben zu haben. Wenn er es getan habe, so sei es aus dem Grunde geschehen, um Frieden zu haben. Ein anderer Buchmacher pflegte nach den Rennen so aufgeregter gewesen zu sein, daß er gar nicht weiß, ob er einmal einem Gendarmen Geld gegeben habe. Der Zeuge will auch den Fall im Gehölz, als Wacht-

meister Schulz die 10 und 20 M. erhielt, nicht mehr in der Erinnerung haben. Der Verhandlungsleiter bemerkt dazu, daß der Zeuge vielleicht so oft Geld gegeben habe, daß er gar nicht mehr wisse, wem alles und wo. Der Zeuge: Ich bin so nervös und aufgeregelt, daß ich nicht weiß, wem ich alles Geld gegeben habe.

Die Gedächtnischwäche der Buchmacher

weird bei einzelnen Zeugen in der sogenannten Buchmacherfrankheit, der Nervosität und Aufgeregttheit festzustellen. In den Fällen, in denen die Bestimmtes über das Geben von Geldern auszusagen sollen. Arminalkommissar Werner erklärt, daß es typisch bei den Buchmachern sei, daß sie von dem Moment an, wo ihnen die Sache unangenehm zu werden beginnt, verlegen und nichts wissen wollen. Der Buchmacher Jalemba ist jener, der im Gehölz dem Wachtmeister Schulz das Pfundstück in die Hand gesteckt hat. Verhandlungsleiter: Wenn Sie einem Gendarmen Geld in der Absicht gegeben haben, daß Sie geschont werden sollen, so können Sie die Aussage verweigern. Zeuge: Ich habe dem Wachtmeister Schulz kein 20-Markstück gegeben, das kann ich beschwören. Wachtmeister Schulz: Das Jalemba mit 20 M. gegeben hat, ist wahr. Auf die Frage, ob er einmal sonst einem Gendarmen Geld gegeben habe, gibt der Zeuge 3. die Möglichkeit zu; welchem, das will er nicht mehr wissen.

Auch die folgenden Zeugen, „konzeptionierte“ Buchmacher, verweigern bezüglich der Fragen, ob sie den drei angeklagten Gendarmenwachmeistern Geld gegeben haben, die Aussage. Dagegen verneinen sie die Frage, ob sie den Wachtmeistern Schulz und Fredow Zuwendungen gemacht haben. Nun folgt auch einmal ein Buchmacher, der beschwören will, daß er keinem Gendarmen, auch den drei Angeklagten, jemals Geld gegeben hat. Er ist auch nicht verhört worden und hat im Jahre 27 Anzeigen bekommen. Der Angeklagte Gendarmenwachmeister Erleben, der nicht mehr in Untersuchungshaft sitzt, bekundet, daß er den letzten Zeugen wiederholt genommen habe. Hierauf wird die Ehefrau des Buchmachers Maliba vernommen. Sie beigt mit ihrem Mann in Scheidung. Die Zeugin belastet Haneberg sehr. Die Zeugin bekundet, daß selbst ihre Tochter einem Beamten oft

das Geld aufs Pferd hinausgereicht

habe. Dies muß aber ein anderer Beamter gewesen sein, denn Haneberg war niemals zu Pferde auf dem Rennplatz. Die Zeugin M. wird laut Gerichtsbeschluss wegen offenkundiger Unglaubwürdigkeit nicht verhört.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet in den Räumlichkeiten der Redaktion - Sprechstunde - wochentags von 4 bis 7 Uhr abends, Sonnabends von 4 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anzeiger ist ein Sachkundiger und eine Zahl als Verzeichen beizufügen. Briefliche Antworten sind nicht erbeten. Anfragen, denen keine Abonnementszahlung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Einige Fragen eroge man in der Sprechstunde vor.

Die zum Preise von 20 bis 40 Pf. in der Buchhandlung Vorwärts erhältlichen „Führer“ dienen zur Information über Fragen auf den verschiedensten Rechtsgebieten.

N. R. (oder B.) 30. 1. Ja. 2. u. 3. Nein. - G. G. 6. Fragen Sie bei der Wiener Arbeiterzeitung an - J. S. 33. 1. Ja, falls mit Erbverzichtung, Datum und Unterschrift versehen. 2. Aufbewahrung in der Wohnung zulässig. Nach dem Ableben des Erblassers muß aber das Testament unverzüglich dem Amtsgericht eingereicht werden. - A. J. 10. 1. Die Verheiratung würde Ihre Einziehung nicht veranlassen, falls Sie die Mutter zu sich nehmen. 2. Bis zum 29. Lebensjahre. - G. R. 1. Nur dann, wenn durch den Justizminister Befreiung von der Vorschrift des Altersunterschiedes von mindestens 18 Jahren bewilligt wird. 2. Einige Monate. Die Kosten betragen 75 bis 100 M. Den Betrag muß ein Notar abschätzen. 3. Ja, sofern sie zahlungsfähig ist. - J. 87. In zwei Jahren, die Zeit beginnend mit dem Tode des Kalenderjahres, in dem die Forderung entstanden ist. Die Forderung unterliegt der Verjährung nicht. Diese wird nur unterbrochen durch Abzahlung, Anrechnung oder Zahlung eines Zahlungsbefehls oder einer Klage. - E. 2. 69. In unserer Buchhandlung ist eine Broschüre erhältlich in der die Programme der verschiedenen Parteien behandelt werden. - V. 24. 18. Volkshilfsorge Berlin, Engelstr. 18 III. - R. 30. Berlin O. 112. Neue Bahnhöfstr. 31. L. N. 10. 1. (4-7 nachm.). - J. G. L. Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie von Rantisch und Schenckel. - Die Lage der arbeitenden Klasse von Engels. - Lohnarbeit und Kapital von Marx. - Kommunales Bankrot von Marx und Engels. - Die in der dortigen Bibliothek erhältlich, wofür wir nicht. Bestimmt aber vorhanden in der Volksbibliothek, Berlin, Adalbertstr. 41. - M. M. 1. Ja.

Unterem hiesigen 2. Bezirksführer, Genossen 17605 Richard Thiemig nebst seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Seemannsfeier. 4. Kreis, Bezirk 1931 Die Funktionäre der 12. Abt. Unterem Genossen Julius Reimann zu seinem 50-jährigen Arbeitsjubiläum ein donnernd dreifach Hoch! Prost Vahnenhofer! 12294 Unter uns. Hautleiden. Jeht bin ich in der Lage, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre unermüdeten Hilfe zu sagen, die mich vollständig von dem schauderhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu großen Glück und Zufriedenheit. Mischen Hautpilen (mit me (Bez. Halle) folgt zu haben. Generaldepot u. Versand: Wismar Apotheke Berlin: Wangelstr. 17. Ferner in den Apotheken: Charlottenstr. 51, Volkamer Str. 84, Landsberger Str. 30, Kollnichen Allee 2, Auguststr. 60, Köpenicker Str. 21, Siles-Allee, Straße 12, Charlottenburg: Wilmersdorfstr. 11, Wilmersdorf: Wilhelmstr. 11, Zandau: Wilmersdorfstr. 11, Friedbergstr. 11, Zentral-Apothek. Rhenania, Fabrik Bonn-pharm. Produkte, Bonn. Centralhaus mod. Herrenbekleidung I.: Neue Friedrichstr. 33 an der Zentral-Markthalle II.: Tarmstr. 67, 1. Eing., liefert an jedermann elegante Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie für taubelosen Sitz gegen wöchentliche Teilzahlung von 1 Mark an. Aufgeborenen Restfall im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmateria. Sonntag 12-2 geöffnet. 22978\*

Heines Werke 3 Bände 4 Mark Buchhandlung Vorwärts. Centralhaus mod. Herrenbekleidung I.: Neue Friedrichstr. 33 an der Zentral-Markthalle II.: Tarmstr. 67, 1. Eing., liefert an jedermann elegante Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie für taubelosen Sitz gegen wöchentliche Teilzahlung von 1 Mark an. Aufgeborenen Restfall im Hause. Auf Wunsch Besuch des Reisenden mit neuesten Stoffmateria. Sonntag 12-2 geöffnet. 22978\* Monats-Garderobe! 4-500 getragene Anzüge für Herren: Smoking, Grad- und Besold-Anzüge (auch zu verkleiden), Frühjahrsanzüge sowie 2. Anzügen getragen, fast neue Sachen (a. Seide), 1. jed. Figur pass. in größter Auswahl u. unübertroffen billigen Preisen. 12r. deshalb billiger mein Laden. Hirsch Kiefernbaum, Wassertor, Straße 12/13 1

Ziehung 21. u. 22. April cr.

## Berliner Lotterie

Pferde-Lotterie

5013 Gewinne im Werte von M.

darunter Pferdegewinne M.

Sübergewinne M.

Hauptgewinn M.

**70000**

**40000**

**30000**

**10000**

Lose 1 Mark

11 Lose aus verschied. Tausenden 10 M.  
 Porto u. amtliche Gewinnausweise 30 Pf. extra.

**H. C. Kröger, BERLIN W. 8,**  
 Friedrichstraße 193a

Telegramm-Adresse: Goldquelle.

## MÜBEL-

### Kredithaus Luisenstadt

Am Bahnhof Jannowitzbrücke Köpenicker Str. 77-78 Ecke Brückenstraße

Zweifelteiler	Anzahl 2	Boten	Anzahl v. 25
1 Kleiderschrank	1	2 Kastritzen	
1 Spiegel	1	1 Kissen-erker	
1 Tisch	1	1 Wäsche-erker	
2 Stühle	2	1 Bureau	
1 Küchenschrank	1	1 Sofa	
1 Achromatische	1	1 Tisch	
1 Küchenstuhl	1	2 Stühle und	
1 Kocherzettel	1	1 Porzellan-Küche	

Mark an 1.50 M. an — Wochenrate von 2.50 M. an —  
 Moderne Schlaf-, Herren- u. Speisezimmer  
 Einzelne Möbelstücke Anzahlung von  
 3 M. an. Wöchentlich 1 M. an. Größte Kulanz

Sonnens von 12 bis 2 Uhr geöffnet

Vornehme

## Herren-Moden

fertigt und nach Maß

Garantie: Tadelloser Sitz  
 feinste Verarbeitung!

Auf Wunsch Wochenrate von 1 M. an

### J. Kurzberg & Co.

Maß-Schneiderei

Rosenthaler Strasse 36!  
 Reinickendorfer Str. 4!

Gegründet 1898



## Theater und Vergnügungen

Sonnabend, den 18. April 1914.

**Irania.** 4 Uhr.  
 „Mit dem „Imperator“ nach New York.“

**Irania.** 5 Uhr.  
 „Vollge- Theater. „Aho-Variedé.“

**Irania.** 6 1/2 Uhr.  
 „Eines Hollendorfer-Theater. Das Seemannslied.“

**Irania.** 7 Uhr.  
 „Hgl. Opernhaus. „Parsifal.“  
 „Hgl. Schauspielhaus. „Der Spitz.“

**Irania.** 7 1/2 Uhr.  
 „Deutsches. „Das ihr wollt.“  
 „Verhina. „Nach Damaskus.“  
 „Zirkus Schumann. „Kavaliersstellung.“

**Irania.** 7 3/4 Uhr.  
 „Metropol. „Die Reise um die Welt in 40 Tagen.“

**Irania.** 8 Uhr.  
 „Irania. „Nachspannung.“  
 „Deutsches Opernhaus. „Die Fledermaus.“  
 „Hammer-Theater. „Der Raub der Sabinerinnen.“  
 „Berliner. „Wie einst im Mai.“  
 „Singer-Theater. „Der Raub der Sabinerinnen.“  
 „Theater des Westens. „Polenblut.“  
 „Theater am Nollendorfplatz 5. „Der Juxbaron.“

**Irania.** 8 1/2 Uhr.  
 „Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. „Die Förster-Christl.“

**Irania.** 8 3/4 Uhr.  
 „Theater des Westens. „Polenblut.“  
 „Theater am Nollendorfplatz 5. „Der Juxbaron.“

**Irania.** 9 Uhr.  
 „Metropol-Theater. „Die Reise um die Erde in 40 Tagen.“  
 „Ein Blitzmädel.“

**Irania.** 9 1/2 Uhr.  
 „Neues Volks-Theater. „Die Gaudenleiche.“

**Irania.** 9 3/4 Uhr.  
 „Admiralpalast. „Am Tangok.“  
 „Berliner Opernhaus. „Die Fledermaus.“  
 „Eines Hollendorfer-Theater. Das Seemannslied.“

**Irania.** 10 Uhr.  
 „Sturzwart. „Innendiebstahl.“

**Irania.** 10 1/2 Uhr.  
 „Schiller-Theater O. „Das Märchen von Heiligenwald.“  
 „Geschäft ist Geschäft.“  
 „Das Märchen von Heiligenwald.“  
 „Spring. „Abends 8 Uhr.“  
 „Das große Licht.“

**Irania.** 10 3/4 Uhr.  
 „Schiller-Theater Charlottenburg. „Des Meeres und der Liebe Wallis.“  
 „Rosenmontag.“  
 „Die Haschimbauer.“  
 „Wann wir altern.“  
 „Liebe. „Nachher: Lottchen's Geburtstag.“  
 „Theater a. d. Weidendorferbrücke. „Der müde Theodor.“

**Theater in der Königgrätzer Straße**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Mr. Wu.**

**Komödienhaus.**  
 8 Uhr:  
 „Sammermusik.“

**Berliner Theater.**  
 8 1/2 Uhr:  
 „Wie einst im Mai.“

**Deutsches Künstlertheater**  
 Novalität.  
 Nürnberg: Straße 70/71, am Zoo.  
 Kasse: Nollendorf 1383.  
 Sonnabend, 8 1/2 Uhr:  
 „Der Raub der Sabinerinnen.“

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.**  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Die Förster-Christl.**

**Theater des Westens.**  
 8 Uhr: **Polenblut.**  
 Sonntag 8 1/2 Uhr: „Der liebe Augustin.“

**Theater am Nollendorfplatz 5.**  
 8 Uhr:  
**Der Juxbaron.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Neustädter Str. 132.  
 Anfang 8 Uhr:  
**Die Dollarprinzessin.**  
 Sonntag 8 1/2 Uhr:  
 „Der Mann mit der eisernen Maske.“  
 8 1/2 Uhr: „Die Dollarprinzessin.“

**Metropol-Theater.**  
 Abends 7 Uhr 33 präzis:  
**Die Reise um die Erde in 40 Tagen.**  
 Ein Blitzmädel.  
 Morgen nachmittags 3 Uhr:

**Winter-Garten**  
 Ein  
**beispielloser Erfolg**  
 der von  
**Publikum und Presse glänzend beurteilten April-Attraktionen!**  
 Entreeplatz wochentags M. 0.60.  
 — Rauchen gestattet! —

**Apollo-Theater.**  
 8 Uhr. Tel.: Lützow 2757. 8 Uhr.  
 Zum 123. Male!  
**Der Stolz d. 3. Kompagnie mit Hartstein.**  
 Vorher das große Varieté-Programm.  
 Rauchen gestattet!

**Trianon-Theater.**  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Die Notbrücke.**  
 Sonntags um 3 Uhr: „Die Notbrücke.“

**„Clou“ :: Berliner ::**  
 Konzerthaus  
 Mauerstraße 82 — Zimmerstraße 90/91.

**Großes Doppel-Konzert u. Gastspiel**  
**Prager Tonkünstler-Orchester.** Dirigent: Kapellmeister und Komponist Julius Fučík.  
 Musikkorps des 1. Garde-Dräger-Regiments, Dirigent: Oberm. Saarz.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
 Morgen: **Großes Doppel-Konzert und Gastspiel!**  
 Anfang 4 1/2 Uhr.

**Brauerei Friedrichshain**  
 Heute Sonnabend: Wiener Volksmusik-Konzert  
 Gastspiel des Musikdirektors und Komponisten  
**Karl Komzák aus Wien**  
 mit großem Orchester  
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

**SPREE-HAVEL-GESELLSCHAFT**  
 Stern

**Werder in vollster Blüte!**  
 Täglich ab Potsdam von 7-6 Uhr stündl. Dampfverkehr.  
 Außerdem vom 20. 4. ab täglich 9 Uhr von Berlin, Weidendorfer Brücke u. den untenstehenden Stationen nach Werder. Ab Potsdam von 10-6 Uhr stündlich.

**Sonntag, den 19. April von Berlin nach Werder.**

Ab Weidendorfer Br. (Bhf. Friedrichstr.)	8.00, 8.55, 9.00 Uhr	Fahrpreis 1,55 hin u. zurück
Ab Café Gärtner (Bahnh. Bellevue)	8.25, 8.55, 9.25 Uhr	zurück einl. 1.03, Rückf. 1.13
Ab Charlottenburg, Schloßbr.	8.55, 9.20, 9.50 Uhr	
Ab Spandau, Charlottenbrücke	9.57, 10.27, 10.57 Uhr	

Ab Potsdam, Kaiser-Wilhelm-Br. v. 10-6 stündl. ebenso zurück.

Ab Wannsee: v. 9.45-6.45 stündl. nach Potsdam, zurück 10-7.10 stündl.

Ab Potsdam: 10 u. 2 Uhr n. Ferch, Rückf. 11.45 u. 3.45 Uhr.

Auf der Oberspreewald- und Nutztal-Bahn nach Werder:  
 Vorm. 6, 9.30, 10.30, nachm. 2, 2.30, 3, 3.30 Uhr  
 billige Frühlings-Sonderfahrten.

Zwischen Grünau-Schmöckwitz auf dem Müggelsee und auf der Lücknitz stündl. Fahrten. Ab Scharnützsee 9.45, 12.30, 2.25 Uhr. — Ab Saarow 10.45, 1.32, 4.27 Uhr.

Auf dem Tegeler See von 7.45 halb-stündl. Verkehr.

**Werder a. H. Restaurant Schwarzer Adler**  
 Parteilokal  
**Fischer-Strasse 98. Inhaber C. Neinert.**  
 Herrlicher Garten direkt am Wasser. Eigener Dampfersteig. Großer Terrassen. Jeden Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Familien können Kaffee kochen. Es ladet freundlichst ein **C. Neinert.**

**„Zum Münchener Kochebräu“**  
 NW., Luisenstr. 38, Ecke Marienstraße.  
 Originell neu ausgestattete Lokaltäten.  
 Spezialausschank dunkel und hell.  
 Gutbürgerlicher Mittagstisch.  
 Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.  
 Münchener Spezialitäten.  
**Martin Schredl aus München.**

**Vereinigte Berliner Volksbühnen.**  
**Luisen-Theater.**  
 8 1/2 Uhr: „Los von Mutter!“  
 8 3/4 Uhr: „Tangok“  
 9 Uhr: „Tangok“

**Walhalla-Theater.**  
 8 1/2 Uhr: „Tangok“  
 9 Uhr: „Tangok“

**Reederei Kahnt & Hertzner**  
 bittet Dampfer-Extrabfahrten bis auf weit. Sonntag  
 nach **Wendenschloß — Grünau**  
 Krampenburg.  
 Abfahrt nachmittags 2 Uhr. — Hin und zurück 50 Stenig.  
 3/4 Fahrten: Sonntag und am 26. April.  
 Zur **Baumblüte nach Werder a. H.**  
 Abfahrt: Weidendorferbrücke bei d. Prinz-Louis-Ferdinand-Str.  
 Sonntags 9 Uhr.

**Baumblüte in Werder a. H.**  
 in schönster Pracht.  
 Extrazüge und Extradampfer täglich.

**URANIA**  
 Taubenstraße 48/49.  
 4 Uhr:  
 Mit dem „Imperator“ nach New York.  
 8 Uhr:  
**Hochspannung.**  
**Residenz-Theater.**  
 8 Uhr:  
**Der Regimentspapa.**

**Passage-Panoptikum.**  
 Der englische  
**Riese**  
**Teddy Bobs.**  
 Der größte Mensch, der je gelebt! 100 mm größer als Mucknow! 19 Jahre alt.  
 20 Säle mit Sehenswürdigkeiten  
 Alles ohne Extra-Entree!  
 Eintr. 50 Pf. Klud. u. Sold. 25 Pf.

**Voigt-Theater**  
 Radstr. 38.  
 Sonntag, den 19. April 1914:  
 Nachmittags 3 Uhr: „Mutterliebe.“  
 oder: „Sturz in den Höllegraben.“  
 Abends 7 Uhr:  
**Krieg den Frauen.**  
 Kaffeebr. 10 Uhr. Anf. 3 u. 7 Uhr.

**Folies Caprice.**  
 8 1/4 | Tehwabohn  
 Das Karnickel  
 Das Erdbeben.

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner Sänger**  
 Unsere süßen  
**Dienstmädels**  
 Ursprüngliche  
 Saiten, von  
 Wenzel  
 Anfang 8 Uhr.  
 Sonntag 7 1/2 Uhr.

Nur noch kurze Zeit!  
**Zirkus Alb. Schumann**  
 Heute Sonnabend, 18. April  
 abends 7 1/2 Uhr:  
**High-Life-Evening**  
 mit vollständigem neuem Spitz-  
 program. U. a.:  
 Neu! **Hung-Gano-Trup**  
 (7 Pers.) in ihren wunderbaren  
 Produktionen. Vorher Auffüh-  
 rungen des gr. Manège-Anstalters  
 ständiges Derby-Favorit II  
 Z. Schluss: Fortsatz des let-  
 zten Ringer-Weltstreits. Die letzte  
 d. spannendsten Entscheidungskämpfe  
 1. Sait gegen Esson  
 (Deutschland) (England)  
 2. Pettivan gegen Derh  
 (Türkei) (Schw)  
 3. Spoochi gegen Darci  
 (Rußland) (Asien)

**Casino-Theater**  
 Unter den Eichen 37. Täglich  
 Wieder ein großer Theater-  
 Erfolg  
**Wo die Liebe hinführt**  
 Nachher das neue Stück „Bro-  
 tauberts! Selma Wallis! Willi!  
 Sonntag 4 Uhr: Geheimnis v. Mei-

**Vereinshaus**  
 Scharnütz-Str. 10  
 Am Nordend 10 3/4  
 Empfehlung meine neuen  
 Vereinszimmer, 50 u. 70 q  
 (auch zu Vereins- und B-  
 zwecken) sowie als Zuhilfen  
 Jeden Sonntag u. 21  
**Familien-Unterhalt**  
**Paul Dobrohl**

Vorortnachrichten.

Steglitz.

In eine Kalkgrube gestürzt und tödlich verbrannt ist vorgestern nachmittag das dreijährige Söhnchen eines Arbeiters aus der Göttinger Straße 5. Hinter der Bergstraße befinden sich die städtischen Kalk- und Mörtelwerke, zu denen unbegreiflicherweise Erwachsene und Kinder Zutritt finden können, da die Absperrung trotz der großen Lebensgefahr, die der Betrieb für Zuschauer mit sich bringt, sehr primitiv ist.

Ein neues dreigesiges Postamt wird am 1. Mai in Steglitz errichtet. Es erhält die Bezeichnung Berlin-Steglitz 3 und kommt in das Haus Albrechtstr. 88. Die neue Postanstalt erhält Telegraphenbetrieb und unbeschränkte Annahmefugnisse.

Neukölln.

In den Theateraufführungen am Sonntag, den 19. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, und Dienstag, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr, im Neuköllner Theater, sind noch Billetts in den Parterreboxen, bei Selbig, Juliusstr. 19, und im Restaurant Richter, Prinz-Handjery-Straße 3, zu haben.

Ober-Schöneeweide.

Infolge Verzugs des Gemeindevertreters Genossen Gustav Ruth macht sich eine Ersatzwahl der dritten Klasse im 1. Wahlbezirk notwendig. Die Wahl findet am Sonntag, den 19. April, von vormittags 11 1/2 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in der Turnhalle (Wattstraße) statt. Gewählt wird ein Nichtangehöriger. Zu dem 1. Wahlbezirk gehören alle Straßen westlich der Schillerpromenade: Edisonstraße, Siemensstraße, Labbertstraße, Kalespastraße, Wattstraße, Deulstraße, Helmholzstraße, Westendstraße, Rathhaus-, Goethe- und Wiemadstraße bis zur Schillerpromenade, Parfivalstraße usw. Die Wilhelmshofstraße in ihrer ganzen Länge gehört zum Wahlbezirk 2.

Es ist aller Wähler der dritten Abteilung ist es nun, die kurze Zeit, die uns noch vom Wahltag trennt, zur eifrigen Agitation für den Kandidaten der Sozialdemokratie, den Genossen Wilhelm Ramsbrock, zu benutzen. Es gilt nicht nur, das Mandat zu erobern, sondern auch die Stimmenzahl zu erhöhen, zumal die Wahl an einem Sonntag jedem Wähler die Ausübung des Wahlrechts ohne Lohnausfall ermöglicht.

Als Legitimation gilt die im Januar d. J. von der Gemeinde ausgehende Wählerkarte, die letzte Steuerquittung oder eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers.

Wariendorf.

Aus der Gemeindevertretung. Zunächst fand die Einführung der neu- bzw. wiedergewählten Gemeindevorordneten statt. Außerhalb der Tagesordnung teilte der Gemeindevorsteher mit, daß ihm der Bürgermeistertitel verliehen sei und daß die Gemeindevorordneten Schramm und Ehrich die auf sie entfallene Wahl nicht angenommen haben. Hierauf wurde der Befreiung der Beamten und Lehrpersonen von der Krankenversicherungspflicht zugestimmt. Nach der Vorlage soll allen in Betracht kommenden Personen, die nicht vorübergehend beschäftigt sind, im Erkrankungsfalle wahlweise ein Beitrag in Höhe des anderthalbfachen Krankengeldes gewährt werden. Dieser Beschluß hat rückwirkende Kraft vom 1. April d. J. ab. Bei der Beratung der Einführung des Grundlehrplanes für die Volksschulen Groß-Berlins an den hiesigen Gemeindegemeinschaften wurde ein Antrag der Schuldeputation, für die 1. Gemeindegemeinschaft eine Oberklasse für Knaben und an der 2. Gemeindegemeinschaft eine solche für Mädchen einzurichten, angenommen. Genosse Weber plädierte für Einführung der Schließenschule, sowie des einheitlichen Schuljahresanfangs nicht vor 8 Uhr früh; im übrigen empfehle sich bei der Einführung des Lehrplanes auch einheitliche Lehr- und Lernmittel für alle Schulen Groß-Berlins, da die Ausgaben für Schulbücher und Lehrmittel beim Wohnungswechsel und bei Umkategorien für die Arbeiterschaft aller Orte recht drückende seien. Der Erlaß einer neuen Hundepolizeiverordnung rief eine lebhaft

Diskussion hervor. Die Genossen Reichardt und Hahn forderten die Befreiung der Strafbestimmungen gegen die Personen, die von den Dienstherren mit der Ausföhrung der Hunde beauftragt werden und wünschten, daß die Tierhalter für ihre Hunde verantwortlich gemacht werden. Da die bürgerliche Mehrheit dafür nicht zu haben war, stimmten unsere Genossen gegen diese Polizeiverordnung. Der übrige Teil der Tagesordnung wurde nicht öffentlich verhandelt.

Buckow.

Die letzte Gemeindevertretersitzung wies den von unserer Genossen eingelegten Protest gegen die Wahl des Herrn Rog Rohrbach zurück. Bei dieser Gelegenheit kritisierte unser Vertreter die ganze bürgerliche Wahlagitation, die namentlich der Direktor des Neuköllner Krankenhauses, Herr Gutzke, betrieben habe. Der Gemeindevorsteher meinte, daß diese Agitation mehr im Interesse der Arbeiterstraße geschehen, als daß der Arbeiterschaft der Einfluß auf die Geschicke der Kommune mißgönnt worden sei. Anderer Meinung war der Schöpffe Rohrbach, der ein Recht, Anteil an den Zuständen des Ortes zu haben, bestritt; im übrigen hätten die Bürgerlichen die Agitation von der Sozialdemokratie erst gelernt. Nach diesen Ausführungen wurde die Debatte geschlossen. Als Mitglieder des Schulvorstandes wurden die Herren Rentier Rohrbach und Landwirt Böba gewählt. Ein Arbeiter ist in demselben nicht vertreten. Einen Antrag unseres Genossen, die sogenannte Sandkute sowie verschiedene Gemeindegemeinschaften zu verpacken und eine öffentliche Ausschreibung vorzunehmen, stimmte die Vertretung zu. Vielleicht empfiehlt es sich, daß die Gemeinde das Land an die Anwohnerschaft zu niedrigem Preise als Laubland verpacket. Das wäre um so notwendiger, als sich auch hier die Haus- und Grundbesitzer weigern, ihren Mietern ein Stück Gartenland zur Verfügung zu

stellen. Bei einer Armenunterstützungsfache brachte der Gemeindevorsteher zur Kenntnis, daß in dem örtlichen Armenhaus niemand wohnen könne, da dasselbe völlig hauffällig sei. Außerdem wären im Ort keine Wohnungen vorhanden, die zur Unterbringung bedürftiger Armer gemietet werden könnten. Diese Ausführungen, sowie die Tatsache, daß im Ort überhaupt trostlose Wohnungsverhältnisse vorherrschen, zeigen, daß die Behauptung des Schöpfen Rohrbach, im Orte gäbe es nichts zu kritisieren, höchst deplaziert war.

Die leidige Lokalfrage, die unsere Genossen bisher hinderte, für unsere Bewegung mit größerem Erfolge tätig zu sein, ist nunmehr dadurch gelöst, daß der Gastwirt Kloxin, Chausseestr. 10, sein aus großem Saal und Garten bestehendes Lokal der organisierten Arbeiterschaft zu ihren Veranstaltungen freigegeben hat.

Notwasser.

Herr Architekt G. Ruskner, Säulstraße 11 wohnhaft, teilt uns unter Bezugnahme auf den in der Dienstadt Nummer erschienenen Bericht über die Beschäftigung des von der Koniumgenossenschaft „Hoffnung“ neuerbauten Zentrallagers mit, daß die Pläne zu diesem Neubau nicht von dem in dem Bericht erwähnten Architekten A. Reumann, sondern von ihm herührten. Herr Reumann habe seinerzeit wohl Skizzen und Pläne angefertigt, dieselben hätten jedoch nicht die polizeiliche Genehmigung erhalten. Daraufhin sei er, Ruskner, am 10. Juni 1913 mit der Anfertigung genehmigungsfähiger Pläne sowie mit der gesamten Bauleitung betraut worden. Diesen Auftrag habe er zur vollen Zufriedenheit der Genossenschaft ausgeführt.

Wetterprognose für Sonnabend, den 18. April 1914. Trocken und vielwolkeig, nachts sehr kühl, am Tage mäßig warm bei ziemlich frischen nordöstlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Neu eröffnet Kredit-Kaufhaus Paul Neugebauer Nachf. Charlottenburg Wilmersdorfer Str. 128 I. Kulantestes u. vornehmstes Kredithaus des Westens empfiehlt Möbel auf Teilzahlung ohne Anzahlung Billig - reell - kulant - diskret Lieferung frei Haus - Wagen ohne Firma Herren-Garderobe in Riesen-Auswahl Neu eröffnet

Charlottenburg. S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12, Ecke Schulstraße. empfiehlt sein reichhaltig. Lager von guten, selbstangefertigten Frühjahrs-Anzügen und Paletots für Herren und Knaben zu sehr soliden Preisen. Maß-Anzüge modernsten Stoffen unter Garantie guten tadelloser Sitzes von 50 Mark an. Sonntag von 12-2 Uhr geöffnet.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek Jedes Heft 20 Pfg. Räucherwaren täglich frisch nur bei Karl Schön Großbeerenstr. 28d.

Oswald Naefe Färberei u. Chemische Wäscherei Fabrik: Britz Rudower Str. 34 Tel.: Nk. 208. Färben und Reinigen von Garderoben, Innendekorationen, Polstermöbeln usw. Gardinen-Wäscherei, Mechan. Teppich-Schüttelwerk. Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos. Filialen in Neukölln: Bergstr. 74, Bergstr. 161, Sualstraße 7, Kaiser-Friedrich-Str. 248 (Hermannplatz), Kaiser-Friedrich-Straße 82, Kaiser-Friedrich-Straße 185, Münchener Straße 35/37, Ecke Mainzer Straße, Steinmetzstr. 43, Friedländerstraße 31, Kneesebeckstr. 119, Ecke Hermannstr., Weserstr. 16, Enserstr. 16/17, Toupitzer Str. 105. Berlin S.: Gräferstr. 82. Schöneberg: Goltzstr. 12, Sedanstr. 1, Akazienstr. 6, Hauptstr. 108.

Lachmann & Scholz Turmstrasse 76 Warenhaus Ottostrasse 1 Bei allen Einkäufen Doppelte Rabatt-Marken\*) Strümpfe + Trikotagen Damen-Strümpfe Flor mit Seidenglanz, alle moderne Schabfarben Paar 95 Pf. Damen-Strümpfe Flor durchbrochen, schwarz, leder, grau Paar 73 Pf. Damen-Strümpfe bestickt Paar 95 Pf. Damen-Strümpfe schwarz mit Zwickel und modernen Streifen Paar 65 Pf. Herren-Einsatz-Hemden Normal oder Mako Stück 1 65 Pf. Dam.-Direktoire-Höschen in allen Farben Paar 95 Pf. Dam.-Direkt.-Höschen mit Schließen in modernen Farben Paar 1 35 Pf. Damen-Hüte garn u. alle mod. Form., Farb. u. Geflechte in grünst. Auswahl Preiswert - Geschmackvoll | Blumen für Pulz in grösster Auswahl und Sorten, Prächtige Farben Billig - Preiswert Bruch- u. Schnittbohne 2-Pfd.-Dose 30 Pf. Junger Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 30 Pf. Sappenschoten 2-Pfund-Dose 40 Pf. Junge Schoten 2-Pfund-Dose 55 Pf. Brechspargel Unter 2-Pfd.-Dose 65 Pf. Stangenspargel 2-Pfund Dose 125 Pf. Prima Rotwurst Pfund 45 Pf. Landwurst Pfund 85 Pf. Fleischwurst Pfund 85 Pf. Haislein, Cervelat u. Salami Pfund 115 Pf. Berliner Mettwurst Pfund 80 Pf. Schinkenspeck Pfund 110 Pf. Knochenfleisch gepökelt Pfund 25 Pf. Spitzboine gepökelt Pfund 25 Pf. Hinterboine gepökelt Pfund 35 Pf. Rippen gepökelt Pfund 45 Pf. Linsen Pfund 60 Pf. Rückenfett Pfund 50 Pf. Feinste Molkerbutt 1/2 Pfd. 65 Pf. Pflanzenbutter Pfund 78 Pf. Schweizerkäse Pfund 105 Pf. Tilsiterkäse vollfett Pfund 75 Pf. Camembertkäse Stück 25 Pf. Romatourkäse Stück 28 Pf. Leipziger Allerlei lose Pfd. 28 Pf. Brüh-Polnische Pfund 75 Pf. Kassl. Rippespeer Pfd. 90, 75 Pf. Pumpernickel Stück 18 Pf. \*) Lebensmittel und Marken-Artikel ausgeschlossen

# Zigarren - Zigaretten

reichste Auswahl in allen Preislagen

**Max Klabunde, Lindenstraße 2, am Belle-Allianceplatz.**

**Möbel**

Ganze Wohnungseinrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gedieg. Arbeit empfiehlt

**W. Lambrecht,**  
Berlin SW., Simeonstr. 19.

Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste.

**Schnellsohlerei**

Reutölln, Zierdenstraße, Ecke Hermannstraße, F. Erieks.

Berrensohlen u. Abiäne . 2.80  
Damen- " " " " 1.80  
Kinder- " " " " 0.70-1.70

Gummischeibe von 25 Pf. an.  
Belichtung in circa 20 Minuten.  
Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 1/2 Uhr abends.

**Gerhard Schröder**

Reutölln - Hermannstr. 59-60  
Ecke Steinmetzstr.

**Eisenwaren u. Werkzeuge**  
Emailliertes Geschirr - Porzellan  
Lampen - Glas  
Haus- u. Küchengerät

**Magenmilch**

Bei Verdauungsstörungen, Appetitmangel, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Blähungen, Magendrüsen- und -Schwäche, Magenkrampf, Uebelkeit mit Erbrechen, überhaupt Magenbeschwerden sind

**Reiche's Magentropfen**

von nachweisl. erprobter Wirkung u. wohlnehmend wie Balsam auf den trankren Magen.  
Flasche 80 Pf. echt mit u. u. 2 M. Wngly. Marke "Medico"  
Wenn in Drogerien nicht erhältlich, durch Otto Reiche, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

**M. Schulmeister**

**Kottbuser Tor**  
Elegante Anzüge  
in neuen Schnitten, Formen und Farben stets fertig  
in 24 Grössen  
am Lager

**Sacco-Anzüge**

2350	2550	2750	29-	32-	36-
42-	46-	48-	52-	54-	
56-	60-	62-	65-	68-	
70-	75-	78-	82-	85-	

Verlangen Sie bitte  
**„Die neuen Moden“**  
porto und kostenfrei

LEHMANN STEGLITZ

**Bäcker- und Konditoreien**

Paul Bethge Großlichterfelde Chausseestr. 72  
E. Friebe Alkenstr. 29, Tel. Lützow 2009.  
Otto Heinrich, Schillerstr. 64  
B. Langguth Douselstr. 12 gute Backwaren  
H. Liebelt, Goethestr. 60  
C. Schmidt Douselstr. 12, Tel. Lützow 2009.  
Wilhelm Schmidt Embserstr. 160.  
Jacob Simon Post-Lützowstr. 64-66, Dankelmannstr. 23  
Wilhelm Thiele, Birkenstr. 32  
Oskar Ulbricht, Schillerstr. 81  
Rob. Willmsky, Lindenstr. 111.

**Butter und Fleischwaren**

**Otto Thürmann**  
Butter und Fleischwaren  
14 Detailgeschäfte.

**Gelegenheits-Käufe**

Rud. Platauer, Alt-Moab 110.

**Fleisch- u. Wurstwaren**

A. Bösenberg, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
H. Ehrentraut, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
J. Menzel, Rathenowerstr. 34  
O. Völzke, Waldstr. 24, Fährh. u. Wurstwaren

## Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen

Erscheint wöchentlich einmal.  
Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

**Schuhwaren**

Carl Grieger, Stöckelerstr. 20, Reparatur-Lehnstr.  
P. Kröger, Nowawes, Friedenstr. 37, Consomm.-Rabattmarken.  
Leonh. Leeb, Flotwellstr. 12.  
Otto Peters, Lichterfelde, Chausseestr. 38.  
J. Teske, Goltzstr. 15.  
Schuh-Vertrieb, Turmstr. 37.

**Charlottenbg.**

F. Kunstmann, Wallstr. 1, Uhren u. Goldwar., Spez.: Trauringe u. Reparaturen.  
**Optiker Brandt**, Wilmersdorfer Straße 48.  
„Elegant“  
Hosen, Röcke, Kostüme, Mäntel, Wilmersdorfer Str. 44, Ecke Schillerstr.  
**K. Gläser**, Scharenstraße 38, Gastwirtschafts-Artikel  
H. Guntau, Fährh.-Gaststätte, Besatz-Bezugsquelle für Mehl u. Landessprodukte, Butter und Konserven, Berlin SW. 147, Spandauerstr. 24.

**Lichterfelde**

Gubi, Chausseestr. 59, Tel. 4614, Holz- u. Verkaufsb. Holz, Polierstr.  
W. Kahlert, Verh. Wilmersstr. 27, Weiß-, Wollwar., Herrenart.  
P. Kuhnert & Co., Schusselstr. 1113, Fahrrad.  
C. Podschady, Dörgerstr. 45, Bäckerei u. Konditorei, Tel. 26, Berlin SW. 147, Spandauerstr. 24, Douselstr. 12, Tel. Lützow 2009.  
Tapeten, Linoleum, Wachstische, Schneider, Chausseestr. 59, T. 4014.  
E. Schönfeld, Holz- u. Holz- u. Holzwaren.  
G. Walter, Nachf., Holz- u. Holzwaren, Kurs-, Weiß- und Wollwaren.

**Nowawes**

**A. Kieper**, Friedrichstr. 20, Damen-, Kinder-Konfektion  
**Adolf Richter**, Kreuzstr. 4, Holz- u. Kohlenhandlung  
**Ad. Thiele**, Drogen, Farben, Parfümerien, Lützowstr. 2, Spandauerstr. 11.  
**P. Vetter**, Lindenstr. 10, ganz, 1487, Möbelfabrik und Lager  
**Adler-Drogerie**, Apoth. Mode, Lützowstr. 10, ganz, 1487.  
P. Harkow, Eisen, Stahlwaren, York- u. Hülsestr. 1, Ecke  
W. Conrad, Zahnärztin, Lindenstr. 47  
H. Puch, Fahrrad, Lindenstr. 49.  
H. Naase, Schillerstr. 6, Schillerstr. 6, Schillerstr. 6.

**Spandau**

Warenhaus M. Hirsch, Breitenstraße 26, 27, 28.  
**Max Bierwirth**, Spandau, Falkenhagenstr. 13, Mod. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. Vorwärtsleiter bei Kasse 2%, Teilzahlungen gestattet.  
**Fischer**, Potsdamerstr. 42/43, Schönwalderstr. 94.  
**Schulze-Koppe**, Mehl- und Kolonialwaren, Futter-Artikel.  
**Paul Gaege**, Mehl und Kolonialw., Drosselstr. 27, Schönwalderstr. 13/14, Fichtelndorferstr. 17.  
**Willy Kamnik**, Schönwalderstr. 92, Haus- u. Küchen-Einrichtung, Emailliertes Geschirr, Porzellan, Lampen.  
**Germ.-Drog.**, A. Stierlin, Fichtelndorferstr. 51.  
**Georg Gieseler**, Drogerie, Schönwalderstr. 103.  
**B. Stockmann**, Möbel, Potsdamerstr. 4.  
**Jos. Schrott**, Schuhwaren, Fichtelndorferstr. 12.  
**Fr. Hizer**, Uhren u. Goldwar., Havelstraße 2.  
**Fr. Meyer**, Eisen, Stahlwaren, Werkzeuge, Potsdamerstr. 24, 29.  
**Aug. Pietzka**, Wollwaren, Klosterstr. 2, 3.  
**H. Wienstruck**, Optiker, Potsdamerstr. 19.  
**G. Wollers**, Herrenartikel, Klosterstr. 30.

**Beerdigungs-Institut**

**W. Löschner**, Marktplatz 3, Leichenwagen kostenlos, Organisierte 2%, Ermäßig.

**Blumen und Kränze**

G. Kallner, Belle-Alliancestr. 21.

**Grammophone**

Schröter, Spandau, Fichtelndorferstr. 10, Spz. Fahrstuhl-Reparatur, u. Spz. u. Spz.

**Herren- und Knaben-Garderobe**

G. Richter, Lichterfelde, Chausseestr. 38, Spz.: Berufskleidg.

**Seifen**

**J. Harring**, Wilhelmshavenstraße 25.  
**J. Maniasak**, Neue Calmerstr. 1.

**Sprechmaschinen und Schallplatten**

Carlson, Fährh.-Central, Fährh.-mgt. 3%, Kaiser Friedrich-Str. 104.

**Juno-Drogerie**, A. Dahms, Spandauerstr. 51, 52, 53, Rabatt, Fern, Wilhelm 200.

**Leibniz-Lichtspiele**, Leibnizstraße 33.

**H. Schoder**, Wilmersdorfer Str. 39, Allee, Uhr- u. Goldw.

**Potsdam**

**Gust. Plügge**, Charlottenstr. 49, xx, Saasen- u. Jägerstr., Herren- u. Knabengarderobe  
Emil Müller, Kolonialwaren, Mittelstraße 24.

**Nowawes**

**L. Hildebrand**, Nowawes, Bayrischbier u. Potsdamer Stengenbier-Brauerei.  
**J. Matzanke**, Priesterstr. 45, Großbierstr. 213, Kolonialwaren, Butter, Spirituosen, Spezialität, täglich frisch geröstete Kaffees, Weine - u. Cigarren.  
**Drogenhaus Becker**, Prinzenstr. Eck, Friedrichstr. Photobedarf - Bauartikel.  
**Adolf Friedrich**, Großbierstr. 62, Filiale: Wilhelmstr. 26, Kolonialwaren, Konserven, Wurst- und Fleischwaren, Herren- u. Knaben-Bekleidung.  
**L. Vortisch**, Friedr. 10, Goltzstr. 15.

**Schöneberg**

**Das lebende Bild**, Hauptstraße 121, Wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, Programmwechsel, Mit Reservationsbetrieb.  
**Drogerie Seifert**, Goltzstr. 10, Fichtelndorferstr. 10.  
Pass. Vitacope, Hauptstr. 139.

**Brauereien**

**W. Adalung & A. Hoffmann**, Akt.-Brauerei Potsdam, Eig. Niederlag, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 15, Brandenburg a. H., Wilhelmshavenstr. 72.  
Spez.: Potsdam, Stangen- u. Bier-Bürgerbräu.

**Brauerei W. Senst A. G.**, Potsdam, feinste Qualitäts-Biere.

**Hüte, Mützen**

Vereinigte Hut-Compagnie, Turmstraße 61, Wilmersdorfer Straße 124.

**Kaufhäuser**

M. Ludwig, Charlottenburg, Helmholtzstr. 28.

**Kohlen, Koks, Briketts**

Adolf Milda G. m. b. H., Hallsches Ufer 23, T. Lützow 3622 u. 1091.

**Uhren und Goldwaren**

**Gobr. Kläbling**, Kantstraße 59, Uhren u. Goldwar., Reparatur-Werkstatt.  
Otto Ebert, Moabit, Huttenstr. 67.  
J. G. Smolka, Alt-Moabit 107, Schillerstr. 9, Hauptstr. 5.  
Fr. Triest, Goltzkowskystr. 7.

**Optiker Senger**, Liefer. sämtl. Krankenkassen, optische Central- u. Stadtwar., 144, Kantstr. 107 u. Kalk, Friedr.-Str. 1.  
Uhren, Goldwaren, Rep. Krummstr. 20.  
Usk. Aldag, Kantstr. 84, Brillen und Drogen.  
Emilie Anklam, Seifen und Drogen.  
W. Becker, Gramph., Sprechm., Wilmersdorfer Str. 127.  
W. Dommeiz, Molkerstr. Wallstr. 68.  
With. Kühner, Lützow, Holzwaren, Export, Kantstr. 97.  
Molk. Reichert, Potsdamerstr. 14, Spz. Kinderkleidg.  
Ahr. Ritter, Fährh.- u. Wuststr. 11, Kantstr. 39.

**Steglitz**

**St. Hubertus-Drogerie**, Schloßstr. 110, E. Florstr. 1, Parfümerien, Photo-Gummiwar., fünf Prozent Rabatt.  
**Max Schröder**, Bäckerei u. Konditorei, Tel. 674, Hauptstr. 1, Mommenstr. 59, Fil.: Birkenhückerstr. 15.  
Rud. Brett, Schloßstr. 32, Opt. Spezialgeschäft.  
Quast, Fährh., Schloßstr. 100, Drogen, Farben, Photo-Artikel.  
Eckmann, Birkstr. u. Kondit., Jahnstraße 2.  
Bernh. Hott, Goldschm., Urmach., Schloßstr. 24.  
Kolonialwaren, Gemüse, Obst, Julius Hansche, Birkenhückerstr. 14.  
P. Krumme, Schloßstr. 80, Erdbeere-, -Institut.  
Emil Krüger, Möbelhaus, Doppelstr. 40.  
R. Lutschwager, Schloßstr. 75, Kalk, Bekleidg.  
Franz Mey, Schildhornstr. 10, Schuhwar. u. Reparaturwerkst.  
Dis. u. Stahlwar., Allee, 111, H. Olesensstr.  
U. Scheer, Herren-Ausstattg., Schloßstr. 19.  
Schildhorn-Brog., Schloßstr. 84, Brog., Farben.  
C. Schwarz, Birkenhückerstr. 54.  
P. Schullka, Schloßstr. 118, Bäckerei u. Konditorei.  
Rud. Sparrmann, Schloßstr. 107, Fahrrad-, Reparatur-Werkst., Fabrik.

**Nowawes**

**P. Balz, Priesterstr. 9**, Eisenwaren und Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte.  
**Beerdigungs-Institut**, R. Lehmann, Bismarckstr. 24, F. Sargmagaz. u. Feuerbestatt.  
U. Kerpmann, Großbierstr. 55, Polsterwar., Teppiche, Linoleum, Tapeten, Wachstische.  
**E. Delock**, Friedrich-Kirchplatz 1, Wäsche, Schürz., Trikotag., Weiß- und Wollwaren.  
**M. Fischer**, Friedrichstr. 25, Inh. Leopold Krenkel, Manufaktur, Weiß-, Wollwar.

**Teitow**

Berl. Kaufhaus, Moritz Cohn, Gr. Gendarmstr. 4, P. Mackensy, Schuhhaus und Beschleunigt.  
H. Schmidt, Schuhwarenlager, Mail u. Reparatur.

**Cigarrenhandlungen**

Gotthilb Ebert, Waldstraße 41, Ecko Wollstr.  
C. Krakow, Spandauerstr. 14, Weina, Likör.

**Kolonialwar.**

Georg Burow, Stromstr. 39, Charlottenburg, Sophie-Charlstr. 9-10.  
O. Huschke, Wilmersdorferstr. 20.  
W. Kokert, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
Arthur Paulowski, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
Benno Rohrmose, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.

**Warenhäuser**

Hugo Deutschland, Moabit, Turmstr. 43.  
**Weiß-, Woll-, Trikotagen**, Kalk, Alt-Moab, Poststr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
H. Lewerenz, Fichtelndorferstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Wirtschaften Etablissements**

Happeld-Bier-Ausschank, Inh. P. Pfeiffer, Potsdam, Str. 41, Ost. Bürgerl. Mittagstisch.  
**Wilh. Hoeck**, Charlottenb., Wilmersdorfer Str. 111, Likörfabrik.

**Steglitz**

**Paul Hühne**, Friedrichstr. 19, Uhren, Gold-Silber- u. A. Leinwandwaren.  
**Joh. Krane**, Priesterstr. 12, Herrenartikl., H. G., Krawatten, Arbeiterartikel, J. Abraham, Wilhelm-E. Str. 10.

**Schöneberg**

**Das lebende Bild**, Hauptstraße 121, Wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, Programmwechsel, Mit Reservationsbetrieb.  
**Drogerie Seifert**, Goltzstr. 10, Fichtelndorferstr. 10.  
Pass. Vitacope, Hauptstr. 139.

**Zehlendorf**

**Kaufhaus Wolfenstein**

**Drogen, Farben und Lacke**

Apoth. Haase, Kurfürst. Str. 133, Goltzstr. 32, F. 1, 2, 3.  
Curt Bärmig, Birkenstraße 12, Drogerie Severin, Wilmersdorferstr. 124, x, y, z, Fährh.-Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
Wal. Geiger, Schöneberg, Grunewaldstr. 11.  
K. Heidman, Bismarckstr. 14, Eke, Turmstr.  
A. Nord, Apothekew. u. Drog., Goltzstr. 54, L. 5, 6.  
W. Köppen, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
H. Kratz, Woll- u. Eisenstr.  
Carl Metcke, Steglitzer Str. 10, Patrizier-Drog., Fährh.-Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.

**Lederwaren**

H. Schreiber, Charlottenb., Schloßstr. 39.

**Molkereien**

**Nord-West Milchwirtschaft**, Herdowstr. 90, Joghurt Spezial-Geschäft.  
E. Schulze, Steglitzer Str. 86.

**Fouage- und Wollhandlung**

F. E. Liefeldt, Ahornstr. 23.

**Zahnateliers**

B. Bokofsky, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11, Spz. 1-12, 2-7, 10%, Krankl.

**Lankwitz**

Kaufhaus Wax Schlesinger, Kaiser Wilhelm-Str. 24 u. Hauptstr. 7.

**Eisen-, Stahlwaren**

E. Fiedler, Knobelsdorferstr. 6, Ecke Neuringstr.  
P. Ipendahl, Moabit, Wilmersdorferstr. 48.

**Möbel-Magazine und -Fabriken**

Friedr. Bürger, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11, Fährh.-Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11.  
O. Winter, Lübeckerstr. 15.

**Zahnateliers**

B. Bokofsky, Fährh. Wuststr. 11, S. W. Douselstr. 11, Spz. 1-12, 2-7, 10%, Krankl.

**Lankwitz**

Kaufhaus Wax Schlesinger, Kaiser Wilhelm-Str. 24 u. Hauptstr. 7.